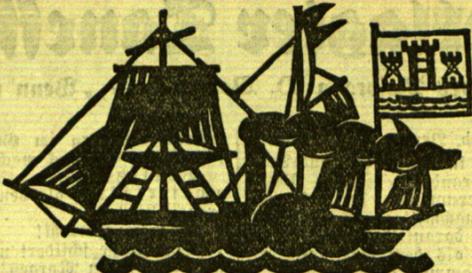


Er scheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4.50 Litras, mit Zustellung 5.— Litras. Bei den Postanstellungen: Im Memelgebiet und in Litauen 5.30 Litras monatlich, 15.30 Litras vierteljährlich. In Deutschland 2.14 Mark, mit Zustellung 2.50 Mark monatlich. Für durch Streifen, nicht gefaltete Feiertage, Verbot ufm. ausgefallene Nummern kann eine Abrechnung des Bezugsgebietes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unvertangeter eingekaufener Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sperrstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 1/8 Uhr morgens bis 1/2 Uhr abends. Fernsprechnummern 26 und 28 (Geschäftsstelle und Schriftleitung), Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereifontor). Drahtanschrift: Dampfschiffverlag.



Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spalte im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1.10 Cent, in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzverträgen 50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewährter Rabatt kann im Konkursfall, bei Einstellung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Gerichtsstand u. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für alle Geschäftsangelegenheiten mindestens 24 Stunden vorher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigenannahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent.

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 256

Memel, Dienstag, den 31. Oktober 1933

85. Jahrgang

„Dieber ehrenhaft isoliert, als ohne Ehre geduldet!“

Reichskanzler Adolf Hitler in Frankfurt a. M. — „Ich habe keine Kanonen, ich habe nur Euch, meine Volksgenossen“

wtb. Berlin, 30. Oktober.

Auch am gestrigen Sonntag haben die Führer des neuen Deutschlands, an ihrer Spitze Reichskanzler Adolf Hitler, als deutsche Volk zur bevorstehenden Wahl am 12. November aufgerufen. Von Stuttgart und Nürnberg kommend, hat der Reichskanzler am Sonntag in Frankfurt a. M. gesprochen. Auch hier, wie überall, wurden ihm begeisterte Guldigungen zuteil, auch diese Veranstaltung war überfüllt. Adolf Hitler führte u. a. aus:

„So wie am 5. März das deutsche Volk sich entscheiden mußte über den Kurs im Innern, so muß es sich am 12. November entscheiden über den Kurs nach außen. Es muß sich klar entscheiden, ob es will, daß die Ehre der Nation und ihr gleiches Recht in der Zukunft vor der ganzen Welt offen und frei vertreten werden soll. Es muß sich entscheiden für einen Weg, der im ersten Augenblick vielleicht schwer sein kann, der aber unserer Ueberzeugung nach auf die Dauer eine große Nation allein in ihrer Größe zu erhalten vermag.“

Der Reichskanzler sprach dann weiter über die für die ganze Welt verheerenden Folgen des Versailleser Vertrages, und in scharfen Worten brandmarkte er die Kräfte des Auslandes, daß das neue Deutschland der Grund zur Aufrüstung sei. Das Programm der nationalen Bewegung wolle lediglich die Befreiung der deutschen Verrissenen und des Ehrverfallenen, es wolle die sittliche und kulturelle Erneuerung, ein neues Recht, die Erziehung der deutschen Jugend und den Aufbau der deutschen Wirtschaft aus sich selbst heraus. „Die Welt ist sehr empfindlich für die Ehre anderer Völker“, so sagte Hitler weiter wörtlich, „und wir verstehen diese Wahrheit der Ehre, und wir bitten uns aus, daß man auch nicht unsere Ehre angreift! Sollten wir etwa weniger Ehre haben, nur deshalb, weil es sich 26 Staaten möglich war, Deutschland zu besetzen? Wir haben auch unsere Ehre und das soll die Welt wissen! Ich bin nicht Reichskanzler geworden, um jetzt andere moralische Grundsätze zu vertreten, als ich sie bisher vertreten habe. In meinen Augen steht sich die Ehre einer Nation zusammen aus der Ehre, aus dem Ehrentum und dem Ehrentum ihrer einzelnen Menschen. Ich glaube, die Ehre einer Regierung ist die Ehre eines Volkes, und die Ehre eines Volkes muß die Ehre der Regierung sein.“

Mit besonderem Nachdruck betonte dann der Kanzler den Friedenswillen Deutschlands. „Wir wollen nicht andere Völker unterdrücken und unterjochen und nicht diejenigen auf dem Schlachtfeld verlieren, die unseres Blutes sind, um Fremde zu gewinnen, die uns niemals lieben würden. Wir wollen den Krieg nicht haben, aber das Recht für unser Volk, sein Leben zu gestalten! Das ist nicht Sache der anderen Welt. Niemals werden wir uns an Konventionen beteiligen, bei denen wir nicht völlig gleichberechtigt sind.“

Vereinsamt kann man sein, diszipliniert nicht! Dieber ehrenhaft isoliert sein, als ohne Ehre geduldet werden.

Ich bin der Ueberzeugung, daß das deutsche Volk zu viel Charakter hat, als daß es anders denken könnte als seine Regierung, daß es in dieser Stunde, dieser geschichtlichen Stunde, nicht anders entscheiden kann als mit dem Worte: Ja. Es bleibt kein anderer Weg.

Ich habe keine Kanonen, ich habe nur Euch, meine Volksgenossen. Mit Euch muß ich dieses Recht für Deutschland erkämpfen. Ihr müßt hinter mir stehen. Wir müssen zusammenhalten. Wir können den Kampf nur führen, wenn wir eine einzige Mannschaft sind. (Die begeisterten Massen erheben sich von ihren Plätzen und jubeln dem Führer zu.)

Das gleiche Recht der Völker nur allein kann auf die Dauer einen wirklichen und wahrhaften Frieden gründen. Indem wir diesen Kampf durchführen, kämpfen wir nicht nur für uns, sondern letzten Endes auch für die Gemeinschaft der Völker. Wenn Ihr am 12. November zu unserer Sache, zu Eurer Sache steht, dann steht Ihr damit zum deutschen Volk und zum deutschen Reich! (Minutenlang, tausende Beifallskundgebungen.)

Hitlers Hilfsbereitschaft kennt keine Parteischränken

wtb. Stuttgart, 30. Oktober. Während seiner Anwesenheit in Stuttgart hat Reichskanzler Adolf Hitler in einem kleinen Erlebnis wieder einmal deutlich gezeigt, daß er in seiner Hilfsbereitschaft und in seinem gütigen Mitempfinden mit der Not

seiner deutschen Volksgenossen keine Parteischränken anerkennt.

Als der Führer Sonnabend nachmittag in seinem Hotel „Victoria“ ankam, hatte sich dort ein alter Sattlermeister mit seinen vier Jungen eingefunden, der seit über vier Jahren arbeitslos ist und sich in diesem Jahre zahlreichen Operationen unterziehen mußte, so daß er seinen Beruf als Sattler und Tapezierer nur noch stehend ausüben kann. Die Jungen, die sämtlich gute Handharmonikaspiele sind, wollten dem Führer ein Ständchen bringen. Der Führer ließ zunächst den Mann und seine Söhne, die sehr elend aussahen, bewirten und behielt sie bis zu seiner Abfahrt im Hotel. Inzwischen sorgte er dafür, daß dem Manne eine Arbeitsstätte beschafft wird. Am kommenden Montag wird der Mann zum ersten Mal seit vier Jahren wieder an Arbeit tätig sein. Dabei muß bemerkt werden, daß der Mann nicht Mitglied der NSDAP ist.

„Wir haben keine Geschwader heimlich gebaut...“

Erklärungen des Ministerpräsidenten Goering auf der Voelcke-Gedächtnisfeier in Essen

wtb. Essen, 30. Oktober.

In der Essener Lichtburg fand am Sonntag mittag eine Oswald Voelcke-Gedächtnisfeier statt, die besonderes Gewicht durch die Anwesenheit des preußischen Ministerpräsidenten Goering, des ehemaligen Fliegerkameraden des großen Kriegesfliegers, erhielt. Der Ministerpräsident sagte in seiner Ansprache u. a.: „Voelcke war für uns ein Vorbild auf einem neuen Gebiet. Gerade wenn wir heute daran gehen, unsere Luftfahrt aufzurichten, dann sollen uns Menschen wie Oswald Voelcke leuchtende Vorbilder sein. Die deutsche Zukunft können wir uns nicht denken, ohne daß sie erleuchtet wäre von dem Begriff der Ehre, den wir in den vergangenen Jahren so leichtsinnig und vielleicht verbrecherisch preisgegeben haben.“

Wenn wir Voelckes und Richtofens gedenken, dann sind wir inmitten in den furchtbaren Sorgen der deutschen Gegenwart und insbesondere der deutschen Luftfahrt. Der Feinde Uebermacht zwang uns, unser Material zu zerstören, und wir haben es zerstört.

An dieser Stelle erkläre ich als verantwortlicher Leiter der deutschen Luftfahrt laut und klar, es ist nicht wahr, wir haben aus dem Kriege nicht Flugzeuge zurückgehalten, wir haben keine Geschwader heimlich gebaut und aufgestellt. Und wenn man auf unsere Verkehrsflugzeuge zeigt, dann sage ich, ihr handelt wider besseres Wissen, und eure Falsche können nicht behaupten, daß unsere schwerfälligen Verkehrsflugzeuge jemals als Kriegsflugzeuge in Frage kämen.“

Man hat immer wieder betont, Deutschland dürfe keine Militärflugzeuge haben. Wir haben uns bereitgefunden, auf alle Angriffsflugzeuge zu verzichten, aber darauf bestanden, daß uns ein Minimum an Verteidigungsflugzeugen zugestimmt würde. Flugzeuge, die nach ihrem Aktionsradius überhaupt nicht für einen Angriff in Frage kommen. Wenn man uns selbst das versagt, dann behauptet es, daß auf der anderen Seite irgendeine böse und hintergründige Absicht herrscht. Man hat der Welt Sand in die Augen gestreut und behauptet: Ja, wir haben Deutschland zu Lande und zur See Verteidigungskräfte gelassen. Was bedeutet aber diese Verteidigungsmöglichkeit? Sie ist ein leerer Wahn! Diese horizontal verlaufende Verteidigung ist ein Trugbild, solange man verschweigt, daß man den Angriff in der vertikalen zu führen gedenkt.

Was nützen uns Armee und Flotte, wenn die Feinde Deutschlands uns aus der Luft vernichten wollen!

Solange der Gegner nicht auf die schweren Angriffsflugzeuge verzichtet, solange kann man es Deutschland, weiß Gott, nicht verübeln, daß es auf der Konferenz nachsahnte, ihm wenigstens ein Minimum an Abwehr- und Verteidigungsmaschinen zuzubilligen.

Wenn man uns schon jedes militärische Flugzeug verboten hat, dann zwingt uns das Gedanken an unsere großen Luftfelder, wenigstens in den engen Grenzen, die man uns gezogen, Luftverkehr und Luftpost zu pflegen. Ich glaube nicht, daß das Ausland noch behaupten kann, daß wir etwa mit

dem motorlosen Segelflugzeug den Frieden der Welt bedrohen könnten.“

Auf das Halenkreuzbanner hinweisend, schloß der Minister: „Vergesst es nicht, über dem Halenkreuz erhebt sich der Adler, er hat die Schwingen gebreitet, dieser Adler ist die Sehnsucht der deutschen Luftfahrt!“

Goering und die Speisung der 1000 Mann

wtb. Essen, 30. Oktober. Nachdem Ministerpräsident Goering am Sonnabend in den Essener Ausstellungshallen in einer großen Kundgebung für den 12. November gesprochen hatte, nahm er an einer Speisung von 1000 bedürftigen Volksgenossen teil, die im Städtischen Saalbau von der nationalsozialistischen Organisation veranstaltet worden war. In seiner Ansprache fand der Ministerpräsident schlichte, ergreifende Worte. „Es ist mir ein aufrichtiges Herzensbedürfnis“, sagte er, „mich gerade an diejenigen zu wenden, die uns als Arbeiter der Faust früher gegenüberstanden haben. Wenn wir nun hier dieses bescheidene Gericht gegessen haben, so bitte ich Euch alle, es freudig entgegenzunehmen, weil es freudig gegeben wurde. Wir haben es nicht als Almosen geben wollen, sondern wir sind glücklich, daß wir es geben durften. Es ist nicht ein Almosen, es ist Wiedererquickung. Pflicht eines jeden ist es, dem Nächsten beizuspringen und zu helfen. Und so erwarte ich, daß das Winterhilfswerk dem deutschen Volk hilft, und es am Leben erhält. Den Begriff „verschämte Armut“ wollen wir streichen. Man kann auch Armut mit Stolz ertragen und kein Konto kann jemals den Charakter erleiden. Der arme Sohn des Volkes kann höher stehen als ein Minister. Das Entscheidende ist, daß wir uns aufraffen und sorgen, daß wir wieder Arbeit bekommen. Ich glaube, daß wir im nächsten Frühjahr ein erhebliches Stück weiter sein werden.“

Am Grabe Oswald Voelckes

wtb. Dessau, 30. Oktober. Am gestrigen Tag des deutschen Fliegerhelden Oswald Voelcke fand an seinem Grabe und Ehrenmal eine vom Deutschen Luftsportverband veranstaltete schlichte Gedenkfeier statt, an der auch die Elite des Fliegers, Professor Voelcke und Frau, teilnahmen. Der Führer des Luftsportverbandes würdigte in seiner Gedenkrede die hohen soldatischen Tugenden Oswald Voelckes, der vom Feinde nicht besiegt worden sei. In der Luft zog eine Ehrenstaffel von fünf Flugzeugen ihre Kreise.

Zehnjährfeier der neuen Türkei

wtb. Ankara, 30. Oktober. Anlässlich des zehnjährigen Bestehens der türkischen Republik war die ganze Stadt Ankara bis in die kleinste Gasse hinein illuminiert. Große Menschenmengen durchzogen unter dem Gesang der Hymne der Republik die Straßen. Punkt 20.30 Uhr, der Stunde, in der vor zehn Jahren von der Nationalversammlung das Gesetz über die Errichtung der Republik verabschiedet wurde, wurden 101 Kanonen schüsse abgefeuert.

Der Ghasi empfängt die Diplomaten

wtb. Ankara, 30. Oktober. Ghasi Mustafa Kemal hat gestern vormittag in Gegenwart der großen Nationalversammlung das diplomatische Korps empfangen, in dessen Namen der Doyen, der Gesandte der Sowjetunion Suritsch, den Präsidenten begrüßte und mit Bewunderung den Erfolg hervorhob, den die türkische Republik in den letzten zehn Jahren im Kampfe um die Unabhängigkeit des türkischen Volkes errungen habe.

In seiner Antwortrede sagte der Ghasi, er, der persönlich die Geburtsstunde des jungen Reiches miterlebt und seine Erstarbung begleitet habe, begrüße mit besonderer Freude den Doyen als einen bewährten Freund der Türkei. Die türkische Revolution besah, so sagte er, einen ausgeprägten aufbauenden Charakter, sie war das Werk der Vaterlandsliebe des Volkes, verbunden mit einem menschlich hohen Ideal, das die Kinder des Volkes lehre, alles Schöne und Große zu erlassen und den Bedürfnissen mitfühlend an Seite zu stehen.

Hindenburgs Glückwunsch und Geschenk

wtb. Angora, 30. Oktober. Im Anschluß an den Anlaß der Zehnjährfeier der türkischen Republik veranstalteten Empfang des diplomatischen Korps empfang der Staatspräsident in Sonderabdruck den deutschen Botschafter Adolov, der ein Glückwunschschreiben des Reichspräsidenten von Hindenburg mit einem Bild Hindenburgs in goldenem Rahmen überbrachte.

Danach überreichte Botschafter Adolov dem Botschafter in einer persönlichen Unterredung seine

Arabische Abwehrkämpfe in Palästina

wtb. Jerusalem, 30. Oktober.

In der Altstadt, in der Nähe des Judenviertels, versuchten gestern arabische Aufständische die Polizei zu entwaffnen. Diese machte von der Schutzwaffe Gebrauch; die Verluste der Aufständischen werden auf zwei Tote und 15 Verwundete geschätzt. In der Mittagsstunde versuchten die Araber, die von auf den Dächern stehenden verschleierte mohammedanischen Frauen durch schrille Schreie angeleitet wurden, die Polizeikette am Jaffa-Tor zu durchbrechen. Die Polizei war gezwungen, den Gummiknüppel zu gebrauchen und einige Schüsse abzufeuern. Zu Zusammenstößen kam es auch auf der Hauptstraße in der Altstadt, als die Araber jüdische Geschäftsinhaber zwangen, ihre Läden zu schließen. Die Polizei zerstreute die Menge, konnte aber nicht verhindern, daß ein Laden zerstört wurde.

In den übrigen Teilen Palästinas soll Ruhe herrschen mit Ausnahme von Haifa, wo sich eine gewisse unruhige Stimmung bemerkbar macht.

wtb. London, 30. Oktober. Nach einer „Reuter“-Melbung kam es in Jerusalem vor dem Damaskustor zu neuerlichen Zusammenstößen zwischen

Arabern und der Polizei. Mehrere Personen wurden durch Schüsse verletzt.

Gefängnissturm...

wtb. Kairo, 29. Oktober. („Reuter“.) Die Lage in Palästina wird immer bedrohlicher. Nach Meldungen, die hier einlaufen, soll das Gefängnis in Nablus von der aufrührerischen Menge gestürmt worden sein. Die Türen zu den Zellen sollen aufgebrochen und die Gefangenen befreit worden sein. Die Behörden in Jerusalem haben nach Jaffa und Haifa Polizeieinheiten entsandt. Auf den hierigen Flughäfen stehen Flugzeuge der britischen Luftstreitkräfte startbereit, um im Notfall bei den palästinensischen Wirren eingesezt zu werden.

Bisher 25 Tote, etwa 200 Verletzte

wtb. Jerusalem, 29. Oktober. Die Zahl der bei den letzten Unruhen in Palästina Getöteten und Verwundeten steht noch nicht endgültig fest. Nach einem Bericht des Reuterbüros schätzt man sie folgendermaßen: 18 britische Polizisten wurden verwundet, davon drei schwer; zwei eingeborene Polizisten sind ebenfalls verwundet worden. Von den Aufständischen sind 25 getötet und etwa 180 verwundet, davon ungefähr 80 schwer.

Anerkennung für seine außergewöhnlichen Verdienste aus.

Berliner S. A. ehrt den türkischen Botschafter

wb. Berlin, 30. Oktober.

Die 10. Wiederkehr des Gründungstages des neuen türkischen Reiches bildete den Anlaß zu besonderen Feierlichkeiten vor dem Berliner türkischen Botschaft in der Tiergartenstraße. Zum Ausdruck der deutsch-türkischen Freundschaft während des Weltkrieges marschierte am Vormittag eine verstärkte S.A.-Ehrenwache vor der türkischen Botschaft auf.

Im Laufe des Vormittags fanden sich fast alle Mitglieder der türkischen Kolonie in Berlin ein, um mit ihrem Botschafter, General Kemalettin Sami Pascha, den Gedentag würdig zu feiern. Gegen 12 Uhr erschien der Chef des Stabes der obersten S.A.-Führung, Köhn, um persönlich die Glückwünsche der gesamten S.A. und der deutschen Frontgeneration sowie in der S.A. zusammengeschlossenen deutschen Jugend zu überbringen. Der türkische Botschafter, der im Kriege 17 mal verwundet worden ist, trug aus Anlaß dieser großen S.A.-Ehrung die Generalsuniform mit dem eisernen Kreuz I. und II. Klasse. Vor dem Palais der Botschaft war ein Ehrenkranz aufmarschiert. Unter den Klängen des Präsentiermarsches schritt der General in Begleitung des türkischen Militärattachés in Berlin, Oberleutnant im Generalstab Cevdet, sowie des Stabschefs Köhn und seines Gefolges die Reihen des Ehrenkranzes ab. Den Abschluß der S.A.-Ehrung bildete der Vorbeimarsch des Ehrenkranzes mit der Musikkapelle und dem Spielmannszug vor dem türkischen Botschafter. Freudig überrascht durch diese Ehrung grüßte mehrfach der türkische Botschafter mit dem linken Arm, da ihm der rechte während des Weltkrieges vermerzt worden ist. Zum ersten Male in der Geschichte der S.A. besetzte sie vor einem ausländischen Diplomaten.

USA lehnt Nichtangriffspakt mit Japan ab?

Tokio, 29. Oktober. Wie hier verlautet, haben die Vereinigten Staaten beschlossen, den Abschluß eines Nichtangriffspaktes mit Japan abzulehnen. Die Gründe, aus denen diese Ablehnung erfolgte, sind bisher nicht bekannt geworden. Der Entwurf eines solchen Paktes war von dem japanischen Botschafter in Washington überreicht worden. Er bemüht sich auch, zu einer Verständigung mit Amerika zu kommen.

Painlevé gestorben

wb. Paris, 30. Oktober. Der frühere französische Ministerpräsident Paul Painlevé ist Sonntag früh gestorben.

Englischer Journalist in München verhaftet

Unter dem Verdacht des Landesverrats

wb. Berlin, 30. Oktober.

Wegen der Verhaftung eines englischen Journalisten in München hatte die britische Botschaft in Berlin beim Auswärtigen Amt Gefordrungen über die Gründe der Verhaftung eingezogen und die Bitte ausgesprochen, daß dem englischen Generalkonsul in München gestattet würde, sich mit dem Verhafteten in Verbindung zu setzen.

Hierzu erfahren wir, daß es sich um den Münchener Korrespondenten des "Daily Telegraph" handelt, der sich dringend verdächtig gemacht hat, sich auf unerlaubte Weise Nachrichten militärischen Charakters verschaffen zu wollen. Dieser hat einige Zeit mit einem in München wohnhaften Reichsdeutschen Verbindung gehabt, der im Verdacht der Spionage und der Übermittlung von Grenznachrichten ins Ausland steht. Die im Gange befindlichen Ermittlungen beziehen sich also auf Verfehlungen, die ein Verbrechen wegen Landesverrats nach sich ziehen könnten.

wb. Paris, 30. Oktober. Der bekannte Professor am Pasteur-Institut, Albert Calmette, dessen Name im Lübecker Kinderprozess eine große Rolle spielte, ist gestern früh nach kurzer Krankheit gestorben.

Im Mittelpunkt

unserer Zeit steht die Anerkennung und Förderung des Arbeitsfleißes.



F. L. C. Strickfabrikate Memeler Fachleistung

Nach fast einjährigem Bemühen sind wir in unserer Strickwarenfabrik so weit vorgeschritten, daß wir das kausende Publikum auf unsere selbstgestellten Qualitäts-Strickwaren aufmerksam machen können.

Was an der Strickmaschine und in der Modewerkstatt mit Kopf und Hand geleistet wird, das soll Ihnen unsere große Veranstaltung „Memeler Fachleistung“ beweisen. Sie werden nicht nur sehen, wie gegeben der Geschmak, wie solide das Material, wie zuverlässig Memeler Arbeit ist, sondern Sie werden auch erfahren, wie durch eine fortschrittliche Herstellung F. L. C. Strickfabrikate wirklich preiswert sind.

Unser bisheriges Arbeitsprogramm finden Sie in einem größeren Inserat in der heutigen Zeitung. Sie belieben daraus zu erfahren, was wir geschafft haben. Wir bitten aus Interesse an Memeler Fachleistung um Ihren unverbindlichen Besuch. Wir zeigen Ihnen gern und wie bekannt, ohne jeden Kaufzwang unsere Fabrikate. Sie werden überrascht sein von der Auswahl in Formen, Größen und Farben.

Wir verarbeiten beste Wollgarne und unsere Abarbeitung (Schmitt, Nähle und Knopflöcher) ist bisher im Inland unerreicht. Unsere Strickwarenfabrik arbeitet nach den Qualitäts- und Reklamtatsgrundsätzen unserer seit 74 Jahren bestehenden Firma.

F. L. C. & Co., gegründet 1858

Angeklagter Taneff der Lüge überführt

Die Beobachtungen des Majors a. D. Weberstedt — „Wenn man den einmal im Leben sieht, vergißt man ihn nicht mehr!“

wb. Berlin, 28. Oktober.

Als erster Zeuge wird bei der Sonnabend-Verhandlung des Reichstagsbrandprozesses der Journalist Walter Dehne vernommen, der, wie üblich, auch am 27. Februar nachmittags im Reichstag war. Der Vorsitzende weist darauf hin, daß Torgler zunächst den Zeugen als denjenigen angegeben habe, mit dem er zusammen gewesen sei, als Karmahne, Frey und Kroger vorbeizamen. Später habe er Florin als diesen Mann bezeichnet. Insofern spiele das Zeugnis Dehnes nicht mehr dieselbe Rolle wie damals. Auf Fragen des Vorsitzenden erklärt der Zeuge, er könne sich auch bei genauerer Prüfung seines Gedächtnisses nicht erinnern, Karmahne, Frey und Kroger im Vorraum des Hausballsaales während der Dauer seines Gesprächs mit Torgler gesehen zu haben. Die Frage eines Beistehers, ob er nach dem Reichstagsbrand mit Torgler telefoniert habe, bejaht der Zeuge und befragt, daß Torgler ihn bei dieser Gelegenheit gefragt habe, ob er ihm raten würde, sich selbst der Polizei zu stellen, weil er mit dem Reichstagsbrand in Verbindung gebracht worden sei. Der Zeuge Dehne habe ihm erwidert, daß es im Interesse der kommunistischen Partei liege, wenn er sich der Polizei zur Verfügung stelle. Der Beisther hält dem Zeugen dann seine Befragung vor der Polizei vor, in der er angegeben habe, er sei niemals früher als 4 Uhr im Reichstag erschienen. Heute, so betont der Vorsitzende, habe er eine andere Aussage gemacht. Zeuge: Um meiner persönlichen Sicherheit willen habe ich es damals für zweckmäßig gehalten, nicht sofort alle Einzelheiten vor der Polizei bekannt zu geben. Ich habe damals vielleicht eine falsche, sogar eine bewußt falsche Aussage gemacht.

Es wird dann der früher bei der Sozialdemokratischen Fraktion als Chauffeur tätig gewesene Zeuge Gutschke vernommen, der auf Antrag des Rechtsanwaltes Dr. Sad geladen ist, weil er für eine Vernehmung mit van der Lubbe in Frage kommen könnte.

Zur gleichen Frage wird der frühere Fraktionssekretär der Sozialdemokraten Jakubowitsch vernommen.

Bei der dann folgenden Gegenüberstellung steht vor dem Richteramt der Angeklagte van der Lubbe in der ihm eigenen tiefgebückten Haltung anständig neben dem Zeugen Gutschke. Die Zeugen Karmahne, Frey und Kroger werden nacheinander hereingerufen und befragt.

ob sie eine Verwechslung des Lubbes mit Gutschke für möglich halten. Jeder der Zeugen antwortet auf diese Frage: Ganz ausgeschlossen.

Der Zeuge Frey betont gleichfalls den Unterschied zwischen den großen Zügen des Angeklagten van der Lubbe und dem Gesicht des Zeugen Gutschke. Zeuge Karmahne: Dimitroff hat Zweifel wegen unserer Glaubwürdigkeit durchblicken lassen und gelaubt, darauf hinweisen zu müssen, daß hier vielleicht eine Verabredung vorliege.

Ich muß mich entschieden dagegen verwahren, mich länger vor Gericht von diesem Angeklagten beleidigen zu lassen.

Der Vorsitzende weist den Zeugen darauf hin, daß Dimitroff stets angeklagt werden sollte, daß sich andererseits auch der Angeklagte weitausgehend verteidigen müsse. Als Dimitroff weiteres sagen will, entzieht ihm der Vorsitzende das Wort und droht ihm mit erneuten Ausschlüssen, als er sich nicht zufrieden geben will.

Nach einer längeren Pause wird der Zeuge Major a. D. Hans Weberstedt vernommen, der als Freizeitschrift der Reichstagsfraktion der SEDAP sein Arbeitszimmer neben den Fraktionszimmern der SPD hatte. Der Zeuge befragt, daß er am 27. Februar nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr, es kann auch 4 1/2 Uhr gewesen sein, vor dem Zimmer 51, das dem kommunistischen Fraktionszimmer gegenüberliegt, einen

scharfen beisehenden Geruch bemerkte, der noch scharfer war als Benzol oder Benzol.

Auf dem Fußboden war aber nichts zu sehen. Ich hatte das Gefühl, daß die Luft in Höhe von ein bis zwei Metern mit dem Geruch geschwängert war. Einige Meter weiter war davon nichts mehr zu bemerken. Ich vermutete zunächst, daß vielleicht Benzol aus einer Flasche gelaufen sei und legte der Sache keine besondere Bedeutung bei. Mir sagte dann am nächsten Tage der Journalist Dr. Bröschel, daß auch er einen solchen scharfen Geruch am vorhergehenden Tage wahrgenommen habe. Der Zeuge schildert dann eine zweite Beobachtung, bei der er zwei Männern begegnete. An welchem Tage es war, befragt er, weiß ich nicht mehr, ob am Brandtage oder einem der vorhergehenden Tage. Genau an derselben Stelle, die ich eben bezeichnet habe, stieß ich auf zwei Männer, einen auffallend großen breitschultrigen mit einer Ballonmütze und einem im Verhältnis zu ihm kleinen Mann mit auffallend langem Mantel und einem Hut, stark ins Gesicht gezogen. Der Gegenstand wirkte direkt lächerlich, und ich habe unwillkürlich an die „Stettiner Sängern“ denken müssen. Der Große trug eine Kiste oder ein Gepäckstück auf der linken Schulter. Ich habe ihn für einen Transportarbeiter gehalten, der Glas trägt. Ich mußte den beiden ausweichen und habe noch gelacht über das merkwürdige Paar, wobei auch der Große grinste. Mir ist die Angeklagten beim Untersuchungsrichter in der Bismarckhalle gegenübergestellt wurden.

Ich habe ihn sofort; ich habe ihn in einer Sekunde als denjenigen wiedererkannt, der dort oben gegangen ist.

Vorsitzender: Hatte Taneff bei der Gegenüberstellung auch den langen Weberstedt an?

Zeuge: Jawohl, in derselben außergewöhnlichen Länge.

Der Vorsitzende fragt den Zeugen, wann er van der Lubbe zum ersten Male gesehen. Zeuge: Ich ging unten an dem ausgebrannten Saal vorbei und sah dort den Untersuchungsrichter, mehrere Polizeibeamte und mitten in der Gruppe einen großen Mann an der Seite. Ich stieß sofort und überlegte, wo ich diesem Manne schon einmal begegnet sein kann. Ich habe aber nichts weiter geküßert, weil ich mir in der Sache nicht ganz sicher war. Am nächsten Tage hat ich dann, mit diesem Manne gegenübergestellt. Ich sah von der Lubbe aufstehen und habe ihm sofort auf den Kopf zugesehen, daß er der andere Mann war, worauf auch er nicht

beirrit, sondern im Gegenteil einen sehr erschütternden Eindruck machte.

Vorsitzender: Sie haben ihn damals zweifellos als den erkannt, der die Kiste getragen hat?

Zeuge: Jawohl!

Der Zeuge schildert nun eine dritte Beobachtung: Am Morgen nach dem Brande ging ich in den Reichstag. Dabei kam ich an dem Zimmer der SPD vorbei und traf dabei auf einen großen Scherben. Im Glashaus darüber fehlte eine große Scheibe. Ich ging hinunter zur Kriminalpolizei, um meine Wahrnehmung mitzuteilen. Ich bin mit dem Kriminalkommissar zu dieser Stelle gegangen. Die Scherben waren mittlerweile weggefegt worden. Wir gingen eine Treppe höher auf das Glashaus und sahen, daß da eine lange Leiter lag. Plötzlich sagte der Kommissar:

Das ist ja merkwürdig, an dem Fensterbrett dieses Zimmers sind ja Fußspuren.

Es handelte sich um ein kommunistisches Abgeordnetenzimmer. Auf weitere Fragen erklärt der Zeuge, daß am Abend die Scheibe noch ganz gewesen sein müsse, sonst hätte er das bemerkt. Vorsitzender: Sie haben auch Angaben gemacht über das Aussehen des kommunistischen Fraktionszimmers. Zeuge: Am nächsten Tage ging ich mit Dr. Bröschel an dem kommunistischen Fraktionszimmer vorbei. Ich wunderte mich, daß die Tür offen stand. Es schien uns auch, daß das Zimmer tadellos aufgeräumt war, während sonst nach dem Geräusch zu urteilen zwei Schreibmaschinen in dem Zimmer waren, befand sich jetzt überhaupt keine Maschine darin. Es waren überhaupt nur noch die Gegenstände im Zimmer, die Eigentum des Reichstages sind. Alles andere war entfernt.

Man hatte den Eindruck, als ob diejenigen, die hier ausgeräumt hatten, schon wußten, daß sie nicht mehr zurückkehren würden. Die Schränke waren alle geöffnet.

Der Angeklagte Taneff wird nunmehr vor den Richteramt geführt. Der Zeuge Weberstedt erkennt ihn mit Bestimmtheit wieder. Der Vorsitzende fragt Taneff, ob er damals einen so langen Mantel getragen hat. Taneff läßt durch seinen Dolmetscher erklären: Entweder irrt sich der Zeuge oder er sagt nicht die Wahrheit.

Vorsitzender: Ich frage, ob sie einen so langen Mantel getragen haben.

Tanneff: Ich habe nur einen einzigen Mantel, den ich auch jetzt noch trage. Taneff muß nun seinen Mantel anziehen und seinen Hut aufsetzen.

Der Zeuge Weberstedt sagt: Er ist es! Wenn man den einmal im Leben sieht, vergißt man ihn nicht mehr!

Auch van der Lubbe wird vorgeführt. Nur widerstehend erhebt er sich von seinem Platz. Er muß sich neben Taneff stellen, erscheint aber zunächst nur ebenso groß, da er seinen Kopf tief gebeugt hält. Nach wiederholten energischen Aufforderungen gelangt es den verteilten Bemühungen der Prozessbeteiligten, daß van der Lubbe den Kopf hebt und ein dickes Aktenbündel, das die Kiste vorläufigen soll, auf die Schulter nimmt.

Zeuge Weberstedt erklärt: Das gleiche Bild.

Vorsitzender: Sie versichern auch heute, daß es die beiden gewesen sind?

Zeuge: Ganz bestimmt.

Bei der weiteren Fragestellung ergab sich die Notwendigkeit eines neuen Lokaltersmin, um den Ort, wo die Scherben lagen und die Zimmer, die darüber sind, festzustellen.

Nach dem Lokaltersmin wird der Hausinspektor

Scranowitsch nochmals als Zeuge gehört. Der Zeuge ist der Auffassung, daß sich der Täter in irgendeinem Zimmer des zweiten Obergeschosses aufgehalten haben kann.

Auf Fragen erklärt der Zeuge Scranowitsch noch, daß die Scheibe noch nicht entfernt war, als er sich am Brandtage zwischen 10 und 11 Uhr abends mit Probst in das Obergeschoss begab. Erst gegen 11 Uhr habe er dann die zerbrochene Scheibe entdeckt.

Angeklagter Taneff: Ich muß wiederholen, daß sich der Zeuge Weberstedt entweder irrt oder abfällig die Unwahrheit sagt.

Vorsitzender: Sie können Fragen stellen, aber nicht solche Ausführungen machen.

Zeuge Weberstedt: Ich möchte dazu erklären, daß ein alter deutscher Offizier nicht lügt.

Tanneff: Ich sage noch wie vor, daß ich niemals im Reichstage war, da ich am 24. Februar, am Freitag nach Berlin kam und niemals mit deutschen Kommunisten irgendwie in Verbindung gekommen habe.

Der Angeklagte Dimitroff will wissen, ob der Zeuge Weberstedt mit seinem Kollegen Dröschel über seine Wahrnehmungen bezüglich Taneffs und Lubbes gesprochen hat.

Zeuge: Ganz eingehend.

Dimitroff: Hat auch Dröschel über seine Wahrnehmung gesprochen, daß er Dimitroff im Reichstage gesehen hat?

Zeuge: Das hat er mir natürlich erzählt.

Dimitroff: Beide haben sich also sehr gut über diese Frage unterhalten. Es halten sich um Zeugen, die hier mit verteilten Rollen kommen, von denen der eine behauptet, daß er Taneff und Lubbe, der andere, daß er Dimitroff gesehen hat.

Vorsitzender: Er meint, Sie hätten sich verabredet, der eine wolle den und der andere jenen gesehen haben.

Dimitroff ruft: Das machen deutsche Offiziere!

Der Vorsitzende gebietet ihm energisch Ruhe. Auch der Verteidiger Dr. Leibert bemüht sich um die Beruhigung Dimitroffs.

Der Zeuge Weberstedt erklärt entschieden, daß er niemals eine Abrede getroffen habe.

Der Angeklagte Torgler fragt den Zeugen Gutschke, ob ihm bekannt sei, daß die sozialdemokratische Fraktion vor dem Brande eine Kiste bekommen habe. Gutschke bejaht und gibt an, es sei eine Kiste mit ungefähr

60 Weinflaschen aus dem Rheinlande

gewesen. Der Zeuge Weberstedt betont in diesem Zusammenhang, daß es sich bei der von ihm beobachteten Kiste um einen Latteverschlag gehandelt habe in einer Größe, die höchstens auf sechs bis acht Flaschen Inhalt schließen ließ. Der Angeklagte Taneff fragt dann den Zeugen Weberstedt durch den Dolmetscher, ob er bei seiner Begegnung mit den beiden „Stettiner Sängern“ schon irgendeinen Verdacht geschöpft habe. Zeuge Weberstedt verneint diese Frage. Die weitere Frage des Angeklagten, warum er erst am 20. März seine Befundungen über die Bulgaren gemacht habe, beantwortet der Zeuge dahin, er habe sich dieser Begegnung erinnert, als er die Bilder der Bulgaren an den Anschlagäulen sah. Als dann der Untersuchungsrichter in Berlin eintraf, habe er es für seine Pflicht gehalten, seine Beobachtungen dem Untersuchungsrichter mitzuteilen. — Der Vorsitzende vertagt dann die weitere Verhandlung auf Montag.

wb. Berlin, 30. Oktober. Während der heutigen Verhandlung im Reichstagsbrandprozess kam es zur Verhaftung des Zeugen Goerke wegen verdächtigten Meineids.

HANDEL UND SCHIFFFAHRT

Berliner Devisenkurse

(Durch Funkspruch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	28.10.A.	28.10.B.	27.10.G.	27.10.H.
Kaunas 100 Litas	41,51	41,59	41,51	41,59
Buenos-Aires 1 Peso	0,963	2,967	0,963	0,967
Kanada	2,787	2,794	2,742	2,748
Japan 1 Yen	0,801	0,803	0,796	0,798
Kairo 1 Egypt. Pfd.	13,73	13,77	13,78	13,62
Konstantinopel 1 trk. Pf.	1,976	1,980	1,976	1,980
London 1 Pfd. St.	13,35	13,39	13,20	13,24
Newyork 1 Dollar	2,842	2,853	2,797	2,803
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,227	0,229	0,227	0,227
Uruguay	1,399	1,401	1,399	1,401
Amsterdam 100 Guld.	169,23	169,57	169,28	169,62
Athen 100 Drachmen	2,396	2,400	2,396	2,400
Brüssel 100 Belg. 500 F.	58,49	58,61	58,44	58,56
Budapest 100 Pengo	81,67	81,83	81,72	81,88
Danzig 100 Guld.	5,904	5,916	5,829	5,841
Helsingfors 100 fin. M.	22,10	22,14	22,10	22,14
Italien 100 Lire	5,295	5,300	5,295	5,305
Jugoslawien 100 Din.	59,64	59,76	59,99	59,11
Kopenhagen 100 Kron.	12,69	12,71	12,69	12,71
Lissabon 100 Escudo	67,13	67,27	68,33	68,47
Oslo 100 Kron.	16,405	16,445	16,41	16,45
Prag 100 Kr.	12,425	12,425	12,41	12,43
Reykjavik 100 isl. Kron.	60,44	60,56	59,79	59,91
Schwiz 100 Fr.	81,12	81,28	81,22	81,38
Sofia 100 Lewa	3,047	3,05	3,047	3,053
Spanien 100 Peseten	35,11	35,19	35,08	35,16
Stockholm 100 Kron.	68,83	68,97	68,8	68,92
Talinn 100 estn. Kron.	73,03	73,17	72,93	73,07
Wien 100 Schill.	48,05	48,15	48,05	48,15
Riga	75,92	76,08	75,92	76,08
Bukarest	2,488	2,492	2,488	2,492

Berliner Ostdevisen am 28. Oktober. (Tel.) Warschau 47,025 Geld, 47,225 Brief, Kattowitz 47,025 Geld, 47,225 Brief, Posen 47,025 Geld, 47,225 Brief. Noten: Kaunas 41,87 Geld, 41,82 Brief, Zloty große 46,925 Geld, 47,325 Brief.

Wetterwarte

Wettervorhersage für Dienstag, 31. Oktober. Langsam abnehmende südwestliche Winde, wolkig, teils heiter, Neigung zu leichten Schauern. Temperaturen tagsüber wenig verändert. Nachtfrostgefahr. Für Mittwoch: zunehmende Wetterberuhigung.

Temperaturen in Memo am 30. Oktober: 6 Uhr: + 6,8, 8 Uhr: + 7,0, 10 Uhr: + 7,5

Preisnotierungen für Eier

Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission am 30. Oktober 1933

A) Inlandseler deutsche Handelsklassen	Bonderklasse über 65 gr u. darüber	Kl. A unter 60 gr bis 60 gr	Kl. B unter 55 gr bis 55 gr	Kl. C unter 50 gr bis 50 gr	Kl. D unter 45 gr bis 45 gr	B. Auslandseler			
						18er	17er	15 1/2-16er	Leichtere
L. G. 1 (vollfrische)	13,50	13,00	12,50	11,75	9,50				
II. G. 2 (frische)	12,25	11,75	11,25	10,50	—				
Sortierte I. (vollfr.)	—	—	—	—	—				
Sort. II. (frische)	—	—	—	—	—				
Unsortierte	11,50	—	—	—	—				
Abweichende, kl. mittel u. Schmutzgier	7,50—8	—	—	—	—				
Dänen u. Schweden	12,25	11,75	11,25	10,25	—				
Finnländer, Estländer u. ähnl. Sort.	12,25	11,75	11,25	10,25	—				
Holländer, Belgier u. ähnliche Sorten	—	—	—	—	—				
Posener	—	—	—	—	—				
Memelländer	—	—	—	—	—				
Litauer	—	—	—	—	—				

Memeler Schiffsnachrichten

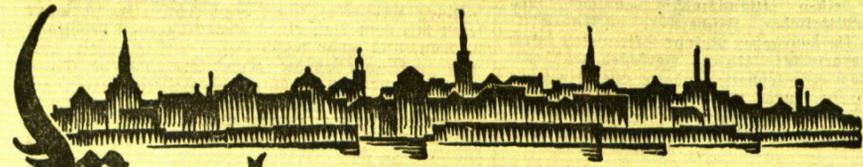
Eingekommene Schiffe

Nr.	Ort	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
918	28	Gyzboda S.D. Nilsson	Ljarmouth	Heringe	R. Meyhoefer
919	29	Gertrud M.S. Schmidt	Gdingen	laer	Ed. Krause
920	30	Vineta S.D. Klug	Stettin	Strickgüter	Ed. Krause

Ausgegangen

Nr.	Ort	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Wakter
927	28	Gotland S.D. Sankowski	Trange-sund	laer	A. H. Schwedersky Nach!
928	29	Allenstein S.D. Bücking	Herrnyck	Abbrände	Kohlen-Import
929	30	Werner S.D. Bleck	amburg	Heiz und Zellulose	A. Meyhoefer
930	31	Gyzboda S.D. Nilsson	Danzig	laer	R. Meyhoefer
931	30	Industria S.D. Olofson	Danzig	laer	R. Meyhoefer

Regelstunden: 68. — Wind: SSW 7. — Strom: aus Zulässiger Tiefgang 7,0 Meter.



Memel, 30. Oktober

Memeler Frauenbund auf „Fahrt ins Blaue“

Der Reigen der diesjährigen Festsaison wurde am vergangenen Sonntag mit der Wohltätigkeitsveranstaltung des Memeler Frauenbundes eröffnet. Dies mag als verheißungsvolles Symbol gelten. Mögen auch die folgenden Veranstaltungen nicht allein dem Vergnügen, der Unterhaltung dienen, und mögen sie mit ebenso viel Geschmack, Sorgfalt und Fleiß vorbereitet und ausgeführt werden.

Der Ruf des Frauenbundes hatte auch diesmal Kräftigsten Nachhall gefunden. Das zeigte der Besuch sehr deutlich. Der Saal war nicht nur außerordentlich gut besetzt, es hatten sich auch erfreulicherweise alle Stände unserer Stadt eingefunden, um dem Frauenbund bei seinem Werk der Nächstenliebe zu helfen. Diese allgemeine Anteilnahme ist wohl die schönste Würdigung seiner segensreichen Bestrebungen.

Von jeher haben es die sehr rührigen Damen des Bundes verstanden, ihren Festen eine immer neue und persönliche Note zu geben. „Eine Fahrt ins Blaue“ — lautete diesmal die Festparole. Ein großer, schneeweißer Dceantrieb war aufgebaut und unter dem bewährten Kommando seines „Kapitän“ ging es hinaus in die entferntesten und schönsten Gegenden der Welt. Für Kurzweil und Verpflegung war selbstverständlich bestens gesorgt. Matrosen und Adäe marschierten auf, die fröhlich sangen. An der schottischen Küste kam eine Schar kleiner „Eingeborener“ an Bord, die in ihren bunten Gewändern einen „echten Schottischen“ zum Bekken gaben. „Fern im Süd“, das schöne Spanien“, stellten zwei Tänzerinnen; feurige Weifen ertönten, Kastagnetten klapperten und temperamentvoll ließen

ihrem Wagen am Kreuzweg bei Althof auf dem Wege zum Markt nach Memel von einer männlichen Person fünf Pfund Butter, drei Flaschen süße Sahne, ein blechernes Halbitermaß und ein Aluminiumteelöffel entwendet. Der Täter war von kleiner Statur und trug einen grauen Anzug. Nach Verübung der Tat ergriff er die Flucht und konnte nicht gestellt werden. — Am 28. Oktober wurden einem Besitzer auf dem hiesigen Heumarkt neun Dachsparren, die er dort gelagert hatte, entwendet. Wie festgestellt wurde, sollen zwei Männer die Sparren auf ein Fuhrwerk geladen haben und in Richtung Schmelz davongefahren sein. Anstelle der Sparren sollen die Männer zwei Baumstämme zurückgelassen haben. Bei den Tätern soll es sich um einen älteren und einen jüngeren Mann handeln, von denen einer ein Fahrrad mit sich ge-

führt hat. — Das hiesige Kriminalpolizeiamt bittet um zweckdienliche Angaben.

Seydefrug, 30. Oktober

* Am Reformationsstage, Dienstag, dem 31. Oktober, findet um 8 1/2 Uhr morgens in der Evangelischen Kirche zu Seydefrug ein Jugendgottesdienst statt.

* Verladebericht. Am Sonnabend wurden verladen: von der Biehwertungsgenossenschaft Pögen 88 Schweine und 46 Kinder, und zwar zur kommissionsweisen Verwertung in Berlin. Ferner wurden dieser Tage von der „Rietuvas Eksportas“-Memel 89 Baconschweine abgenommen und nach Memel verladen.

* Schädenseuer. Am Montag morgen gegen 4 Uhr entstand in einem Wohnhaus in der Siedlung beim Kreiswalde Feuer. Das Feuer griff rasch um sich und zerstörte das aus Lehm erbaute Wohnhaus vollständig. Die Bewohner des Hauses, der Arbeiter Heinrich Strunkit und seine Ehefrau, konnten nur einen Teil ihrer Habe retten. Die Ursache des Feuers ist unbekannt.

Autofallen auf der Chaussee Seydefrug—Memel Eine Belohnung von 500 Lit

Als in der Nacht zum Sonntag gegen 1/2 12 Uhr Landesveterinär Dr. Reumann, der Führer der Sozialistischen Volksgemeinschaft, in seinem Personauto von Pögen nach Memel gefahren kam — in dem Auto befanden sich außerdem noch der Chauffeur und ein Polizeibeamter aus Uebermemel, den Dr. Reumann aus Gefälligkeit mitgenommen hatte —, mußte festgestellt werden, daß auf der Chaussee an mehreren Stellen in verbrecherischer Absicht Verkehrshindernisse, sogenannte Autofallen, gelegt worden waren, und zwar bei Szemitehnen und zwischen Carlsberg und Döbeltehnen. Bei Carlsberg waren ungefähr bei Kilometerstein 9,4 zunächst etwa neun bis zehn bis zu 80 Pfund schwere Steine quer über den Chausseedamm gelegt und eine Kalkfalle auf die Chaussee gestellt worden. Etwa 70—80 Meter weiter nach Memel zu war der Kieskasten der Chausseeverwaltung quer auf die Chaussee gestellt worden, und wieder 80—100 Meter weiter

der Chaussee verlaufenden Leitung herabgerissen worden war, in sechsfacher Stärke in eineinhalb Meter Höhe von Baum zu Baum quer über die Chaussee gespannt worden.

Die polizeilichen Ermittlungen sind aufgenommen worden.

Dazu wird uns vom Direktorium des Memelgebiets geschrieben:

In der Nacht vom 28. zum 29. d. Mts. (Sonntag zum Sonntag) war der Verkehr auf der Chaussee Memel—Seydefrug an verschiedenen Stellen derart behindert bzw. gesperrt, daß die Gesundheit und das Leben von Kraftfahrzeugführern aufs schwerste gefährdet war. Auch ist die Fernspreitleitung durch Abreißen von Draht beschädigt worden. In der Gemarkung Rudienen lagen auf der Chaussee etwa 20 Verlegesteine und einige Baumstämme auf einer Strecke von 40—50 Meter unregelmäßig durcheinander. Der Verkehr an der Kurve bei Peter-Sakuten war durch etwa acht schwere Steine, an der Kurve bei dem Gasthause

war ein Telephondraht, der von der neben

Die Grabungen am Rombinus eingestellt

Der „Goldbrunnen“ bleibt — Goldsucher und „Geldmacher“ — hinter den Kulissen der Schatzgräberei

sk. Wittehen, 29. Oktober.

Vor etwa vier Wochen begannen die geheimnisvollen Grabungen auf der Bestung des Schmiedes Rahnwinkel am Rombinus nach der „französischen Goldblüte“. Vier Wochen lang folgte die breiteste Öffentlichkeit diesen Arbeiten mit fieberhafter Spannung. In großen Scharen zog man nach Wittehen, um sich durch eigenen Augenschein von der Tatsache der Grabungen zu überzeugen. Hin und her wogte der Streit der Meinungen über den voraussichtlichen Erfolg oder Mißerfolg dieses mühevollen Werkes. Die Pessimisten haben recht behalten,

denn die Arbeiten sind jetzt als hoffnungslos aufgegeben und eingestellt worden. Die Unternehmer sind nach Deutschland zurückgekehrt.

Ihr Handwerkszeug, Flaschenzüge, Winden, Pumpen usw. sind fortgeschafft worden. Jede und verlassen steht der Schacht da.

Nach wie vor aber behaupten die Schatzgräber, daß die „Goldblüte“ tief in der Erde ruht. Sie geben an, daß sie wegen Wegmangel und wegen Fehlens der erforderlichen technischen Hilfsmittel die Arbeiten aufgeben müssen. Auch ein anderer Grund wird von ihnen vorgebracht, nämlich der, daß sie um den Erfolg ihrer Arbeit von beherrschender Seite betrogen werden könnten. Doch dürfte es sich besonders bei diesem letzten Grund nur um eine Verlegenheitsausrede handeln, welche die völlige Pleite des Unternehmens verschleiern soll.

Den Wittehenern haben die Schatzgräber aber doch etwas hinterlassen, nämlich den „Goldbrunnen“. Diesen Namen führt jetzt der tiefe Brunnen schacht. Er wird nicht ausgeschüttet, sondern sein Eingang soll mit den aus der Tiefe herausgeholtten Steinen umkränzt werden. Die ausgeworfene Erde wird planiert. Zu sehen ist allerdings nicht viel, eigentlich nur Wasser, das aus der starken Wasserader sprudelt. Und dieses Wasser war das größte Hindernis bei den Grabungen. Geheimnisvoll gurgelt es in der Tiefe. „In den Fluten versunken“ ist der „Goldbrunnen“.

Doch dürfte es die Öffentlichkeit interessieren, einen Blick hinter die Kulissen der ganzen Schatzgräberei zu tun. Denn bei dem Unternehmen gab es zweifellos außer „Goldsuchern“ auch noch „Geldmacher“. Zu etwas eigenartigem Licht erscheinen einige Personen, wenn man die nachstehenden Erklärungen liest. Jeder Leser kann sich danach selbst ein Bild über das Drum und Dran der Schatzgräberei am Rombinus machen.

Herr Schüttes-Tilfit, der Organisationsleiter der Ausgrabungen am Rombinus, erklärt: „Es ist

nicht wahr, daß ich jemals hochstaplerische Absichten gehabt habe. Ich habe auch das Ausgrabenunternehmen nicht um einen Heller geschädigt. Wahr ist, daß ich der Beauftragte des Schmiedemeisters Rahnwinkel war. In seinem Auftrage telefonierte ich für insgesamt 17 Lit an verschiedene Zeitungen Tilfit und des Memelgebiets, immer im Auftrag des R. Wahr ist, daß ich mir im Interesse des R. eine Geschäftskarte habe anfertigen lassen, um die Interessen des R. in jedweder Hinsicht bestmöglichst zu vertreten. Alles, was ich getan habe, geschah nach persönlichen Unterredungen mit Herrn R. und dem Witteher Polizeiwachmeister. Wahr ist, daß ich von R. berechtigt gemacht worden bin, Interviews an sämtliche Zeitungen zu geben. Die Interviews sollten, so verabredete ich mit sämtlichen Herren, die bei den Ausgrabungen beteiligt sind, das Stigma des R. tragen und durch die Besur des Witteher Polizeiwachmeisters gehen. (!) Ich erhielt einen Schein von R. und telefonierte auf Grund dieses Scheines für die Ausgrabungen bei dem Kaufmann Fabian-Wittehen. Ueberall habe ich mich als derjenige ausgegeben, der die Presseangelegenheiten der Ausgrabung wahrnimmt. Wie verabredet mit sämtlichen Herren des Unternehmens, sollte das Geld, das durch die Interviews einfließt, zur gegenwärtigen Bestreitung der laufenden Unkosten dienen, welche jeden Tag durch die Grabungen entfallen. Auch verhandelte man auf meine Anregung mit dem Direktorium in Memel wegen eines Beschäftigungsgeldes der Ausgrabungen. (Aha!) Wahr ist, daß ich mit Genehmigung der litauischen Polizei (!) im Auftrag von Dr. Reyländer als Sonderberichterstatter für die Grabungen am Rombinus entsandt wurde und auch hier auf Grund meiner Papiere von R., wie den anderen Herren des Unternehmens, jedwede Auskunft erhielt und mich im Hause des Schmiedemeisters Rahnwinkel sehr wohl gefühlt habe. Bis jetzt bin ich mit dem Gekes noch nie in Konflikt gekommen. Ich teile mit, daß ich am Sonntag abend, nachdem mich einer der Gebrüder Krolla (einer der Schatzgräber) auf dem Rahniter Bahnhofsangeekelt hat, Herrn R. darauf eine Karte aufklärenden Inhalts geschrieben habe. Auf mein Uratzen unterstellte sich R. dem Direktorium, welches 50% des Fundes erhielt. Herr Wollberg (eigentlich Herr Wollberg) erhielt ich im Interesse der Sache mit der Heberkrift: „Auf zum Rombinus!“ (Et, ei, hehe da!) Alles andere weise ich als nicht den Tatsachen entsprechend zurück und werde jeden gerichtlich verlangen, der unwahre Behauptungen weiter verbreitet. Artur Schüttes, Tilfit, Hindenburgstr. 27.“

Hierzu ist zu bemerken, daß Herr Wollberg der Inhaber der Rombinuschente ist. Herr Rahnwinkel-Wittehen, der Besitzer des

Geschäftliches

Zur Aufklärung

Wichtig für jeden Haushalt

Das Beste ist das Billigste. Dieser Satz gilt besonders für den Artikel „Bohnerwachs“: Es sind viele Sorten im Handel, die zwar im Einkauf billiger, aber im Gebrauch teurer sind als das bekannte Edelbohnerwachs „Sigella“. Denn „Sigella“ ist infolge seiner Edelwachs-Komposition sehr ausgiebig und daher außerordentlich sparsam. Handdünnem Auftragen auf Parkett, Linoleum, Möbel usw. genügt, um die Gegenstände mit einem Wachsfilm zu überziehen, der durch müheloses Bohnern einen strahlenden und vor allem langanhaltenden Hochglanz erzeugt. Fußböden, Möbel usw., die ständig mit „Sigella“ behandelt werden, können oft nachpoliert werden, bevor ein neues Auftragen erforderlich ist. Deshalb ist „Sigella“ auch für minderbemittelte Verbraucher erswinglich. [7264]

„Sigella“ ist nach wie vor das meistverkaufte Bohnerwachs. Deshalb lassen auch Sie sich nichts anderes aufreden, sondern bestellen Sie auf „Sigella“, die überragende Qualitätsmarke.

Buddelstehlen durch den abgebrochenen Pfahl der Ortstafel behindert. Etwa 500 Meter vor dem Gut Carlsberg war die Chaussee in ihrer ganzen Breite quer verbaut durch große Steine, eine umgekippte Karre, einen Kieskasten und in einer weiteren Entfernung von etwa 100 Meter durch einen sechs-fach gespannten, von der Fernspreitleitung abgerissenen Draht in etwa 1 1/2 Meter Höhe.

Nach Lage der Sache besteht der bringende Verdacht, daß es sich hierbei um einen gegen das Leben von Personen gerichteten Anschlag einer Bande handelt. Entweder ist dieselbe mit einem Kraftwagen gefahren oder sie hat die Tat durch einzelne Trupps auf Verabredung ausführen lassen. Für die Ausführung kommt die Zeit von 8—11 Uhr abends in Frage.

Personen, die während der angegebenen Zeit die fragliche Strecke passieren haben, werden gebeten, Wahrnehmungen, die zur Ermittlung der Täter führen könnten, der nächsten Polizeistation oder dem I. Polizeikommissariat in Memel, Polangenstraße, mitzuteilen. Für die Ermittlung der Täter hat das Direktorium eine Belohnung von 500 Lit ausgesetzt, die unter Ausschluß des Rechtsweges an diejenigen Personen verteilt werden soll, die zur Ermittlung der Täter Wesentliches beitragen.

Grund und Bodens, auf dem die Grabungen stattfanden, erklärt: „Von mehreren Seiten habe ich Kenntnis erhalten, daß ein gewisser Artur Schüttes-Tilfit, Hindenburgstraße 27 wohnhaft, sich als „Organisationsleiter der Ausgrabungen in Wittehen“ und als mein Beauftragter ausgibt. Um diese erfundenen Angaben bestätigen zu können, hat sich Schüttes Karten drucken lassen mit dem von ihm angenommenen Titel. Um die Deffenlichkeit vor dieser zweifelhaften Person zu warnen, erkläre ich folgendes: Am 18. Oktober erschien bei mir Schüttes, gab sich als Berichterstatter aus und überbrachte mir einen Gruß von Herrn Dr. Reyländer. Er bat mich um ein Interview über die Ausgrabungen, welches ich ihm aber nicht gewährte, da ich mit den Ausgrabungen direkt nichts zu tun habe. Im Laufe der Unterhaltung erzählte er mir, daß er Offizier der Heilsarmee gewesen sei, und machte mir dann das Angebot, meine Interessen bei den Ausgrabungen vertreten zu wollen. Ich schlug Schüttes dieses Anerbieten ab. Auch die an der Ausgrabung beteiligten Herren, bei denen Schüttes darauf vor sprach, lehnten diesen Antrag mit Entschiedenheit ab und gaben Schüttes recht deutlich zu verstehen, sich schärfstens zu entfernen. Trotzdem kam er zu mir nochmals mit dem Vorschlag, die Ausgrabungen gegen Entgelt bestreiten zu lassen, worüber er die Leitung übernehmen wollte. (Aha also!) Auch dieses Anerbieten wurde von mir abgelehnt, da Schüttes einen sehr zweifelhaften Eindruck machte und ich zu ihm kein Vertrauen hatte. Nunmehr hat er mich um etwas Geld, da er telefonieren wolle. Um ihn endlich los zu werden, willigte ich ein, für ein Telefongespräch das Geld zu verauslagern. Doch gegen meine Verabredung hat er sechs Telefongespräche für 17 Lit geführt, die er auch heute noch nicht bei dem Kaufmann Fabian bezahlt hat. Nachdem Schüttes wohl gemerkt hatte — was er wohl schon lange hätte fühlen müssen —, daß ich sowie auch die übrigen an den Ausgrabungen Beteiligten mit ihm nichts zu tun haben wollten, ist er verschwunden und hat sich nicht mehr sehen lassen. Ich erkläre nochmals, daß Schüttes keinen Auftrag von mir erhalten hat und ich ihn für jede Handlung, die er in meinem Namen begeht, gerichtlich belangen werde. August Rahnwinkel, Wittehen.“

Herr Wollberg, der Wirt der „Rombinuschente“, erklärt: „Zu den Behauptungen des Schüttes, mein Beauftragter zu sein, erkläre ich, daß Schüttes mir bis zu seinem Erscheinen vollkommen fremd war. Er hat in meinem Gasthaus einen Tag verkehrt und eine Zede gemacht, die er bis heute noch nicht bezahlt hat, obwohl er versprochen hatte, am anderen Tage die Zede zu begleichen. Schüttes, der sich mir als Vertreter der „Tilfiter Zeitung“ vorstellte, bat mich, ein Interview aufzugeben. Anfangs schlug ich dieses Anliegen ab. Um ihm aber die Möglichkeit zu geben, nach Tilfit zurückzukommen, da er vollständig mittellos dastand, gab ich ihm drei Mark, die er für das Interview verwenden sollte. Nach meinem Dafürhalten hat Schüttes das Geld an die Firma Reyländer u. Sohn nicht abgeführt. Gustav Wollberg, Wittehen.“

Soweit die Erklärungen, die für sich selbst sprechen.

Heute Beginn der Veröffentlichung unserer neuen Artikelserie
„Sensationen von vorgestern“

die beiden Schönen ihre bunt schillernden Schals und ihre glutvollen Blicke wetteifernd in die Weite schweiften. Die nächste Station war der Ferne Osten, Japan. In Tokio legte die „Frauenbund“ an, und reizende, zierliche Weisheiten ertraten mit der Kunst ihres Tanzes. Immer weiter südblich ging der Kurs. Schwermütig erklang es „Märchen von Tahiti...“ und dann tat sich die Wunderwelt der Südsee auf. Eine Schar leichtgeschürzter Schönen füllte das Deck, um im reizenden Spiel ihre braunen, schlanken Glieder lodend und geheimnisvoll von den Verheißungen dieses Paradieses zu erzählen. Wie es nun einmal in dieser Welt so ist, — als es am schönsten war, machte die „Frauenbund“ kehrt und dampfte der Heimat zu. Nach glücklicher und sehr flotter Heimreise wurde der Hafen erreicht, wo „anz Memel“ zum Empfang bereit war. Die Befragung, der „Kapitän“ an der Spitze, marschierte auf, stürmisch begrüßt von dem Memellandlied: „Wo des Hafens Welle trede an den Strand...“

* Dreißig Fuder Hafer verbrannt. In der Nacht von Sonnabend zu Sonntag um 12 Uhr wurde die Feuerweh nach dem Rittergut Abl. Gödhöfen gerufen. Beim Eintreffen der Wehr stand auf dem Felde ein Getreidehaufen in hellen Flammen. Das Feuer wurde durch die Anhängelösche mit zirka 700 Meter Schlauch bekämpft. Das Getreide, etwa 30 Fuder Hafer, ist verbrannt. Um 5 1/2 Uhr morgens konnte die Wehr wieder abziehen. Die polizeilichen Ermittlungen über die Brandursache haben ergeben, daß der Brand anscheinend durch zwei Personen, eine männliche und eine weibliche, verursacht worden ist. Die Personen, die Näher hatten, haben hier anscheinend gelagert, die Spuren führten bis zur Marienhofener Chaussee und dann in Richtung Carlsberg weiter. Der Polizeibund konnte die Spur nicht weiter ausarbeiten, da die beiden Personen anscheinend die Näher bestiegen haben und weitergefahren sind.

* Einbruchsdiebstähle. Am 24. oder 25. Oktober wurde aus einem verschlossenen Hausflur des Hauses Kantstraße Nr. 2b ein Knabenfahrrad, Marke „Bastert“, mit nachfolgender Beschreibung entwendet: 26 Zoll Radhöhe, mit schwarzem Rahmengestell und Radfelgen, keine Kotflügel, alte graue Vereifung, brauner Sattel und braune lederne leere Werkzeugtasche. — In der Nacht zum 25. Oktober wurde in dem Verkehrshäuschen in der Bahnhofstraße ein Einbruchsdiebstahl verübt. Hierbei wurden 20 Tafeln Schokolade, Marke „Laska“ und „Carotti“, 1 Mille Zigaretten, verschiedene Zigarren, Marke „Klasse“, 20 Apfelsinen, Bonbons und dergleichen entwendet. — In der Nacht zum 28. Oktober wurde in dem Hause Vibauer Straße Nr. 6 ein Einbruch verübt. Der Täter, der bereits die Scheibe von der Speisekammer eingeschlagen hatte, ist wohl gestört worden, da nichts entwendet worden ist.

* Diebstähle. Am letzten Sonnabend wurden in den Morgenstunden einer Landwirtstochter von

Memelgau

Kreis Memel

bw. Präkurs, 30. Oktober. [Feier der kirchlichen Vereine.] Die kirchlichen Vereine von Präkurs — deutscher Jungmädchen- und Jungmännerverein, litauischer Jungmädchenverein und litauischer Posaunenchor — veranstalteten am Sonntag nachmittag gemeinsam im Gemeindefestsaal eine Jahresfeier. Was sich ein Fest für die Landbevölkerung bedeutet, erlahm man aus dem Besuch. Innenraum und Korridor, sogar die Türen und Fenster waren vollbesetzt. Zu Anfang der Feier wurde das Lied „Lobe den Herrn“ gemeinsam gesungen. Pfarrer Wannags gab sodann nach Verlesung eines Psalmes das Programm bekannt. Die Festrede hielt Jugendsekretär Klef-Memel. Es folgten nun abwechselnd Gesänge und Vorträge durch die verschiedenen Vereinsangehörigen. Voll und klargesungen brachte der deutsche Jungmännerverein unter der Leitung von Frau Pfarrer Wannags einige Kirchenlieder zu Gehör. Der litauische Posaunenchor gab unter der Leitung von Kapellmeister Kabanis eine Probe seines Könnens. Das Hauptstück der Vortragsfolge bildete ein Theaterstück aus der Reformationszeit. Das Stück wurde sehr wahrheitsgetreu gespielt. Herr Labrenz, der in Kürze nach Berlin fährt, um nach kurzer Zeit im Dienste der Berliner Missionsgesellschaft als Missionar nach Afrika zu gehen, hielt bei dieser Feier seine Abschiedspredigt. Herr Klef zeigte am Schluss des Festes noch einen Film über die Heimat des Elches und Silber aus dem Rossittener Leben. Nach Schluss verzeigte eine Kaffeetafel sämtliche Angehörige der oben erwähnten Vereine.

xy. Pflanz, 20. Oktober. [Stiftungsfeier des Sportklubs.] Am 20. Oktober feierte der Sportverein Pflanz sein achtzigjähriges Bestehen in den Räumen des Herrn Müller in Pflanz. Mit dem Aufmarsch der Fußballer begannen die Vorbereitungen. Der Vorsitzende, Herr Widwitsch, begrüßte die Gäste mit herzlichsten Worten. „Ayrantendban“, eine Serie von turnerischen Übungen, ausgeführt von unseren „kleinen“, ebenso der Rhythmus mussten wiederholt werden. Zwei Sprechspiele vervollständigten das Programm. Als Abschluss wurde ein Theaterstückchen „Die lustigen Turner“ gegeben. Daß alles so ausgefallen klappte, hat der Verein vor allen Dingen Herrn Burynowicz zu verdanken, der sich sehr viel Mühe bei den Übungen gegeben hatte. Selbstverständlich sind die Mitwirkenden nicht zu vergessen. Ein fast überfüllter Saal dankte mit viel Beifall für die reichhaltigen Darbietungen. Natürlich wurde das Langsein tüchtig geschwungen. Möge der Verein noch lange, lange Jahre auf dieser Höhe erhalten bleiben!

wd. Pflanz, 30. Oktober. [Erstes Stiftungsfest des Gemischten Chors.] Am letzten Sonntag feierte der Gemischte Chor Pflanz in der Gastwirtschaft Westphal sein erstes Stiftungsfest. Sämtliche verfügbaren Räume waren bis auf den letzten Nagel besetzt. Um 9 Uhr begann die Feier mit dem Vortrag von drei Liedern, welche vom Chor unter Leitung des Dirigenten Präztor S. a. d. Wannagen recht eindrucksvoll gesungen wurden. Dann hielt der Vorsitzende des Chors, Herr B. v. r. m. a. n. n., die Begrüßungsansprache, in welcher er besonders das schnelle Wachsen des Vereins hervorhob. Die Pflanzler hätten nicht recht behalten; die Mitgliederzahl sei seit der Gründung auf über 50 gestiegen. Herr B. v. r. m. a. n. n. überreichte dem Dirigenten des Chors als äußeres Zeichen der Anerkennung für seine Mühe eine von den Mitgliedern gestiftete Schreibtafel. Nachdem Vertreter auswärtiger Vereine dem Chor ihre Glückwünsche ausgesprochen hatten, folgte der mehr lustige Teil der Feier. Ein Doppelquartett sang mehrere Lieder, die bei den Zuhörern eine begeisterte Anerkennung fanden. Dann brachte der Chor, der sich recht große Fortschritte gemacht hat, drei Lieder zu Gehör. Zwei Theaterstücke, die nun folgten, erzielten großen Beifall, machten doch die Schauspieler ihre Sache ganz vorzüglich. Besonders das letzte Stück erzielte des Festes richtige Bahlsen. Nach Schluss des offiziellen Programms blieb man noch eine ganze Reihe von Stunden bei Tanz und fröhlicher Unterhaltung beisammen. Das Stiftungsfest ist als ein voller Erfolg zu buchen.

cr. D. Grottingen, 20. Oktober. [Versammlung des Wandwirtschaftlichen Vereins.] Am vergangenen Freitag, nachmittags 4 Uhr, hielt der Wandwirtschaftliche Verein D. Grottingen im Gasthaus Karwowski eine Versammlung ab. Der Vorsitzende des Vereins, Gustav Kapust-Jankaitis, eröffnete die Versammlung und begrüßte die erschienenen Gäste. Er gedachte des alten, getreuen Mitgliedes Wenstus aus Nauenden-Mauerheim, welches durch einen jähen Tod aus dem Verein scheiden mußte. Sein Andenken wurde in üblicher Weise geehrt. Weiter

begrüßte der Vorsitzende den Wandgärtner der Wandwirtschaftskammer, Herrn Schilld, welcher einer Einladung gefolgt war, und erteilte diesem das Wort zu dem nun folgenden lehrreichen Vortrag: Die Düngung der Obstbäume. Herr Sch. brachte in seinen Ausführungen manches Interessante und Neue, so daß auch alte, erfahrene Obstbaumzüchter noch vieles hinzulernen konnten. Er hob u. a. hervor, daß es sehr zweckmäßig sei, den Stallung im Herbst unterzugraben, mit Fauche im Frühjahr zu düngen, jedoch auch nicht die künstliche Düngung zu vergessen und hierbei besonders das Augenmerk darauf zu richten, welche Stoffe die betreffenden Bäume benötigen. Die nun folgende Ansprache war ebenfalls sehr anregend. Unter „Verschiedenes“ wurde darauf hingewiesen, daß die Wandwirte auch in diesem Jahre die Kurse der Wandwirtschafts- und Haushaltungsschulen für ihre Söhne und Töchter ausbuchen möchten. Endlich wurden in den Verein, welcher zurzeit etwa 40 Mitglieder zählt, neue Mitglieder aufgenommen. Der Vorsitzende schloß die Versammlung mit dem Wunsch, daß in der Zukunft das Interesse für den Wandwirtschaftlichen Verein wachsen möge und daß es die heilige Pflicht eines jeden Landmannes wäre, dieser Vereinigung beizutreten.

Kreis Heudekrau

bl. Ruß, 20. Oktober. [Generalversammlung des Spar- und Darlehnskassenvereins.] Am 20. Oktober, 3 Uhr nachmittags, fand im Saale des Hotel Merzins in Ruß die Generalversammlung des Spar- und Darlehnskassenvereins statt. Nach Eröffnung der Versammlung durch den Vorsteher, Kaufmann Alfred Stieh, schilderte der Rechner, Kantor Niemann, die allgemeine Krisis und die besonders schlechte Lage der Wandwirtschaft und ermahnte die Anwesenden zu gutem Raiffellengeist. Er gab bekannt, daß trotz der allgemeinen schlechten Lage der hiesige Verein sich gut gehalten und an dritter Stelle der Spar- und Darlehnskassenvereine des Gebietes stehe. Der Verein sei in der glücklichen Lage, seine Schulden, sondern ein erhebliches Guthaben zu besitzen. Nachdem die Zahl der anwesenden Mitglieder mit 42 festgestellt war, erstattete der Rechner den Geschäftsbericht. Der Verein wurde im Jahre 1911 mit 16 Mitgliedern gegründet, wovon noch heute 5 Mitglieder dem Verein angehören. Zurzeit hat der Verein 279 Mitglieder. Am Jahresabschluss 1931 betrug die Mitgliederzahl 386. Die Zahl hat sich seitdem durch Fortzug bzw. Todesfall verringert. Im Geschäftsjahre 1932 haben Vorstand und Aufsichtsrat dreizehn gemeinsame Sitzungen abgehalten, außerdem der Vorstand eine gelebte Sitzung. Außer den monatlichen Kassenrevisionen wurden im Jahre 1932 4 außerordentliche Revisionen durch den Aufsichtsrat vorgenommen. Mit Rücksicht auf die schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse sind die Zinsen seit der letzten Generalversammlung zwei mal herabgesetzt worden, und zwar von 9% auf 7% für Darlehen und dementsprechend auch die Zinsen für die Spareinlagen. Die Summe der ausgegebenen Darlehen betrug am Jahresabschluss 1932 90.516,39 Lit, welche durch Rückzahlungen und Eintragungen sicher gestellt sind. Die Schuld der Mitglieder aus Darlehen in laufender Rechnung betrug 806.228,57 Lit, die Schuld aus Waren 12.460,80 Lit. Im Anschluß an den Geschäftsbericht wurde durch den Rechner die Bilanz bekanntgegeben, wonach der Gesamtumlaf für 1932 2.659.812,38 Lit, die Aktiva 490.991,42 Lit, die Passiva 489.891,94 Lit betragen. Das Rechnungsjahr 1932 schloß somit mit einem Gewinn von

499,48 Lit ab. Auf Antrag des Vorsitzenden des Aufsichtsrats, Major A. D. Madroki, wurde die Bilanz genehmigt und dem Vorstand und Rechner Entlassung erteilt. Von dem Gewinn wurden 100 Lit dem Wohlfahrtsfonds und der Rest dem Reservefonds zugewiesen. In Punkt 3 der Tagesordnung wurden die beiden jahungsmäßig ausstehenden Aufsichtsrats-Mitglieder, Fischerwirt Luitkus-Stirwiel und Amtsvorsteher Bajohr-Stirwiel durch Zuruf wiedergewählt. Unter „Verschiedenes“ enthielt sich noch eine lebhafte Debatte über die Höhe der Zinsen. Es wurde der Wunsch zum Ausdruck gebracht, daß die Zinsen der schlechten Wirtschaftslage entsprechend noch mehr gesenkt werden möchten.

Kreis Pogegen

Wildbiberen ohne Ende

Hub. Wischwil, 30. Oktober.
Trotz verkündeten Jagdstopes der Forstbeamten wird nach wie vor in den Wäldern der Oberförsterei Wischwil und Schmalenhefen stark gewildert. Vor kurzem hatten Förster Abnia und Forstgehilfe Buttgerer, beide von der Försterei Anggirren, einen Zusammenstoß mit drei Wildbibern, bei dem es zu einem Feuergefecht kam. Leider konnten die Wildbiber unerkannt entkommen. Dieser Tage wurden in der Oberförsterei Schmalenhefen verdächtige Schüsse gehört. Bei den Nachforschungen wurde festgestellt, daß in der Försterei Anggirren ein Glibbirch (Gabler) gewildert worden war. Die Wildbiber hatten wohl nicht den Mut, den Elch abzuholen. Bisher ist es noch nicht gelungen, die Bande zu überführen, trotzdem einige aus Großhildenen kommende Personen als Wildbiber bekannt sind. Hossentlich gelang es doch einmal, die Täter zu fassen, damit endlich einmal dem Treiben ein Ende gemacht wird, und den Forstbeamten ihr Fleis erweist wird.

sk. Miffeten, 20. Oktober. [Verkehrsunfall.] Miffeter Ferdinand Krüger aus Romgirren befand sich auf der Fahrt mit seinem Fahrrad nach Tilsit. Auf der hohen Chaussee, zwischen Kurmeris- und Uhlentis-Brücke, wollte er zwei vorüberziehende Biegefahrwerke vorschriftsmäßig links überholen. In demselben Augenblick, von ihm unbemerkt, kam aus Richtung Tilsit, vorschriftsmäßig rechts fahrend, ein Motorradfahrer, Leistung aus R. mit seiner Frau. Obgleich letzterer nur mäßige Geschwindigkeit fuhr, kam es doch zu einem Zusammenstoß zwischen Motorradfahrer und Radfahrer. Dabei erlitt Krüger Verletzungen im Gesicht und eine leichte Gehirnerschütterung. Das Rad wurde demoliert. Der Motorradfahrer und seine Frau blieben unverletzt, nur die Lenkstange ging zu Bruch. Krüger wurde nach Tilsit in ein Krankenhaus geschafft.

pr. Miffeten, 29. Oktober. [Entkommene Schmutzler.] Einem Zollbeamten war mitgeteilt worden, daß ein Auto mit Kokain in Richtung Georgenburg die Chaussee passieren wird. In der Abicht, die bevorstehende Belohnung allein einzuhelmen, unterließ es der Beamte, entsprechende Unterstutzung in Anspruch zu nehmen. Das gemeldete Auto kam nun auch angefahren und wurde von dem Beamten zum Halten gebracht. Als nun der Beamte das Auto untersuchen wollte, wurde er mit vorgeschalteter Revolver aufgefordert, sich vom Auto zu entfernen und seine Waffe fortzuwerfen. Dieser Aufforderung mußte der Beamte, da er allein war, Folge leisten. Das Auto fuhr mit

größter Geschwindigkeit weiter, ohne daß das Erkennungszeichen festgesetzt werden konnte.

sk. Pogegen, 20. Oktober. [Segelflugverein ein wird gegründet.] Die Segelflieger findet immer mehr Beachtung und erwirbt sich immer mehr Freunde und Anhänger. Auch im hiesigen Kreisort „rührt man sich“. Es ist sogar schon mit dem Bau eines Segelfluggelags begonnen worden, und zwar durch Herrn Pleschewski. Im nächsten Monat soll die „Riste“ fertig werden. Dann soll ein ordnungsmäßiger Segelfliegerverein gegründet werden. Eine Sammlung zum Fluggelagbau ist in die Wege geleitet und hat bis jetzt 100 Lit gebracht. Weitere Spenden nimmt Sattlermeister Roske entgegen.

str. Pflanz, 28. Oktober. [Vom Heuwagen gestürzt.] Beim Abfahren des Grummetts von den Pflanzker Wiesen verunglückte die Wirtstochter B. Sie stürzte so unglücklich vom Wagen, daß sie sich einen Armbruch zuzog. Das verunglückte Mädchen mußte nach einem Krankenhaus gebracht werden.

sk. Pr. Stumbtagirren, 28. Oktober. [Wer hat denn den Käse...] In einer der letzten Nächte sind aus einer Kammer des Bestäters Käse von hier etwa vier Brote Käse im Gewicht von etwa 36 bis 40 Pfund entwendet worden. A. Bestrebt neben seiner Landwirtschaft eine eigene Käseerei. Die Spur des Täters wird verfolgt und es dürfte wohl in Kürze gelingen, seiner habhaft zu werden.

str. Meißlauken, 28. Oktober. [Von einem Unfall] wurde der Bestäber L. von hier betroffen. Er war mit dem Transport eines Drehmotors beschäftigt. Als er eine von dem Motor heruntergefallene Laterne aufheben wollte, geriet er unter die Räder der Maschine. Dabei wurden ihm beide Beine gequetscht.

an. Gröbpeken, 30. Oktober. [Aufregende Schmutzlerjagd.] Zwei Grenzpolizeibeamte verfolgten dieser Tage einen Schmutzler, welcher Konterbande bei sich führte. Der Schmutzler und die Grenzpolizeibeamte waren auf Wäldern und es entspann sich eine wilde Jagd. Während der Verfolgung, welche in rasender Fahrt vor sich ging, fuhr ein Polizist gegen einen Hausen Chausseesteine und stürzte von seinem Rad auf die Straße, wo er besinnungslos liegen blieb. Während sich sein Kollege um ihn bemühte, gelang es dem Schmutzler zu entkommen. Der verunglückte Beamte, der bei dem Sturz schwere Verletzungen davongetragen hat, wurde mit einem Auto zum Arzt gebracht.

sk. Strassen, 29. Oktober. [Ein Käsefall n. a. l. l. niedergebrannt.] Infolge von Fahrlässigkeit brannte der große Käsefall des Käsebestäters Nischat von hier völlig nieder. In den Klammern fanden 11 Schweine den Tod. Dreizehn Schweine mußten notgeschlachtet werden. In der Nähe stehende Ackergeräte, ein Dreiflaken und drei Fußer Stroh wurden ebenfalls ein Raub der Klammern. Der Brand soll durch die Fahrlässigkeit eines zehnjährigen Mädchens entstanden sein. Der entstandene Schaden dürfte recht erheblich sein.

sk. Hebermeme, 29. Oktober. [Ferde und Wagen beim Schmutzeln eingekippt.] — Litauischer Deserteur als Dieb gesucht. — Grenzkarren rechtzeitig erneuert! Die Bestäberin L. aus Miedewald blickte bei einem Schmutzlerverfuch nicht nur die geschmuggelte Ware ein, sondern auch ihr Fuhrwerk. Sie hatte nämlich die Kontrollen passiert. Aber bei einer Nachkontrolle am Ausgang des Dries wurden im Wagen mehrere Meter Stoff, die nicht verzollt worden waren, gefunden. Die Kontrollrate betrug 180 Lit. Das Fuhrwerk wurde am Sonntag versteigert. — Der 21-jährige Antscher Hermann Joggies, der Deserteur ist, und der 16-jährige Billi Star entwendeten ihrem Arbeitgeber in Klemsenwalde einen Wagen, zwei Pferde und etwa 25 Zentner Käse. Die Diebe sind in vorläufig unbekannter Richtung mit der Beute verschwunden. Es handelt sich um eine fünfjährige braune Stute und eine dreizehnjährige Fuchsstute. Hermann Joggies wird wie folgt beschrieben: 21 Jahre alt, ca. 170 Meter groß, blondes Haar, schmales langes Gesicht mit dicken wulstigen Lippen. Joggies trägt schwarze Schnürschuhe und schwarze Lederarmbänder. Sein Mittäter, Billi Star, wird wie folgt beschrieben: 16 Jahre alt, etwa 1,65 Meter groß, kräftig, blond, volles rundes Gesicht und K. Weine, er trägt hohe braune Schnürstiefel. — Zimmer wieder kommt es vor, daß Personen mit abgelaufenen Grenzkarren versuchen die Grenze zu überschreiten. Die Kontrolle ist jetzt sehr scharf, denn jede einzelne Person wird jetzt kontrolliert. In Zukunft werden Personen, die abgelaufene Grenzkarren bei sich führen, nicht nur zurückgeschickt, sondern auch wegen Verfuchs des unerlaubten Grenzübertritts bestraft werden.

Wir machen bekannt
daß vom 1. November ab die **Bacon- u. Fettschweine** nur gegen Bescheinigungen, die von dem **Landwirten-Verein (Wirtschaftsverein) ausgestellt sind, abgenommen werden.** (7309)
„**Sielubos Eksporas**“
Klaipeda 2. 7409

Bau- stellen
a. d. Chaussee Guden und Vomilker Weg gelegen zu verkaufen. Zu erfragen 7250
Erna Jurkschneht Pogegen.

Pröfurs Tüchtiges Mädchen
per sof. ge. ucht.
Rolmann Pröfurs
Nidstraucher in 3 Tagen. Auskunft sofort. S. a. d. S. 48 E.

Carlsberg
Jüng. Mädchen
für Haus- u. Gartenarbeit von sofort gel.
Molk. Carlsberg

Wildfischen
Dianino
zu erhalten, verkauft billiger
7465
Baronin Offenberg Wildfischen.

Compönen
Suche **2 Fleischer-gefallen**
die in allen Bäckern gute Arbeit leisten. Auch kann Sohn achtbarer Eltern eine gute Lehrstelle dazu selbst finden 7333
F. Nanjoks Fleischermeister Compönen.

Zwangsversteigerung
Am **Donnerstag, d. 2. November 1933**, vorm. 8 1/2 Uhr werde ich bei dem Förster **Niemann, Wollgrund** (7330) 3 Milchkuhe, 3 Küber, 3 Verbe, 2 Dackel, 1 Jauchhund, 1 Hackelmaschine, 1 Bügelrohmer, 1 Arbeitswagen mit Leitern, 2 Lebr. Saugierwagen, 1 Lebr. Papiererhitzen, 2 Fast neue -Eisen, Säme, Halskoppel u. Leinen, 1 Ribenschneider, Flug, 1 Eage, 1 Schleifstein, 2 Milchkannen, 1 Viehmanagel, 1 Jauchgewehr, 1 Radioparat mit Lautsprecher (Batterieempfang), 1 Schreibstift mit Sessel, 1 Bücherdrank, 1 rund. Tisch, 1 Hütel, 1 Tisch, 1 Stühle, 1 Korbfessel, 1 Wanduhr, 2 Wandbilder, 1 Posten Kartoffeln und Rüben, 8 Zentner Hafer, 1 Posten Sen u. a. m.
im Anst. luf hieran einen bei dem Bestäber **Wohlat, Pogubinnen**, untergestellten Flügeldrechskasten öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. **Lettes, Gerichtsvollzieher in Wischwil, Telefon Nr. 14.**

Ohne Schule
kann jeder Obersekundareife und Abitur nachholen. Offerten unter 1752 an die Verfertigungsstelle dieses Blattes. (5531)

Verrat an Woltmann

Ein Schnitt durch ein bewegtes Leben
Von Dr. G. Panstingl

Still, zufrieden und glücklich zog Herma dahin. Aber die bleichen Wangen mit den Krankheitsrosen sprachen ihre Geschichte. Sie fuhr wie in einem seltsamen, goldenen Traum — mit jenen an ihrer Seite, die ihr die Liebsten im Leben waren.

Woltmann betraute sie mit blutendem Herzen und lächeln auf den Lippen.

Lange blieb ihm verborgen, ob sie sich ihres Zustandes bewußt war.

Endlich eines Abends sahen sie auf dem Balkon ihrer Wohnung in Capri. Herma hielt seine Hand fest und sah träumend hinaus.

Und als der Sonnenball im Meer versank, sagte sie leise:

„So schön und friedlich sinkt nun auch mein Leben. Und das habe ich dir zu danken, Liebster!“

Woltmann schätzte es die Rede zu. Die alte Selbstbeherrschung war von ihm gewichen.

„Meine Zeit ist gekommen, und ich scheide willig. Aber vorher muß ich dir noch eines versprechen, Willi! Nicht wahr, du wirst Erna nie fühlen lassen, was ihr Vater und ich dir angetan haben?“

„Liebste!“

„Eine Träne fiel auf Hermas Hand.“

„Weine nicht, Willi! Du weißt ja gar nicht, wie glücklich ich bin!“

„Nicht Tage später sahen sie wieder Hand in Hand.“

„Willi, klang es leise, „uns wird auch der Tod nicht trennen. Ich bleibe bei dir und Erna. Nein,

nein! Du verstehst mich nicht. Ich bleibe wirklich bei euch! Für immer!“

Verwundert sah Woltmann sie an. Aber Herma lächelte nur leise und schloß die Augen.

Ihr Kopf lag leicht auf der Seite. Woltmann rührte sich nicht, um ihren Schlaf nicht zu stören.

Die Schattigen fielen. Woltmann stand auf. Kraftlos sank Hermas kalte Hand in ihren Schoß zurück. Um ihren Mund spielte noch immer das Lächeln. — — —

Er nahm die Tote mit zurück in die Heimat. Auf dem Habersdorfer Friedhof ließ er sie zur Ruhe betten.

Erna verstand den tiefen Sinn der Feier nicht. Aber der Ernst und die Trauer der vielen Menschen ängstigten sie. Vertrauensvoll schmiegte sie sich an Woltmann und schob ihre Hand in die seine.

Und mit Erna neubes sich aina er vom Friedhof weg, um sich ein neues Leben aufzubauen.

Gewaltig hatten die Erlebnisse der letzten Wochen Woltmanns Innerstes erschüttert. Er, der betnahe ein volles Jahrzehnt krank an seiner Seele gewesen war, dessen Denken und Fühlen ein höhnliches Spiel des Schicksals aus seinen Bahnen geworden hatte, war durch den neuerlichen Sturm, der über ihn weggebraut war, erwacht und genesen. Friede war dort eingezogen, wo Hab geherrscht hatte.

Woltmanns Tatkräft war zurückgekehrt. Nicht jene fleber- und hagenweiche Tatkräft der letzten zehn Jahre, sondern die stille und unbezwingliche Tatkräft des gereiften und geläuterten Mannes, der seine Ziele kennt und nun weiß, daß diese neuen Ziele wirklich echt und erstrebenswert sind und nicht wie die früheren nach der Erfüllung einen bitteren und schalen Nachgeschmack im Mund zurücklassen. —

Zuerst kam die Kleinarbeit, das Aufräumen der Trümmer des früheren Lebens. Was gab es da nicht alles zu tun! Woltmann wußte kaum, wo er zuerst beginnen sollte.

Vor allem besahe er sich mit dem Konturs des Bankhauses Hafenaue. Er nahm Kuppelwälder zu Hilfe und bedrückte in aller Stille die Klänge.

Dadurch fielen bereits begonnene Rechtsstreite hin, und die Villa Dohstatten kam wieder in den unbedrohten Besitz der Familie. Dort wohnten nun Else und Selene, Hermas Schwestern. Selene war auf die Nachricht von Hermas Tod sofort aus Holland zurückgekehrt, während Else, die bisher bei ihrer Tante gelebt hatte, mit Freude wieder in ihr Elternhaus einzog, das sie geliebt hatte, solange Hafenaue es bewohnte.

Woltmann ließ Erna in der Obhut der beiden Schwestern. Einerseits war es ihm unmöglich, sich im Augenblick dem Kind so zu widmen, wie er es wünschte, und andererseits war er sich klar darüber, daß Erna einer weiblichen Hand zur Leitung ihrer Jugend bedurfte. Dazu waren Hermas Schwestern am besten geeignet.

Natürlich konnte der Tag des Einzuges in die Bank seines Vaters von Woltmann nicht ewig hinausgeschoben werden. Vorher gab es aber noch etwas zu erledigen, und so ließ er sich denn auch eines Tages bei dem Leiter der Notfischildgruppe ammelden. Mit gemäßigten Gefühlen übergab er dem Diener dort eine Visitenkarte, auf welcher der Name Bernoff stand. Er wurde sofort vorgelesen.

Ernst und erwartungsvoll blickte ihn der Mann mit den grünen Haaren und den klugen Augen an. Woltmann wußte nicht recht, wie er beginnen sollte.

Der andere merkte den Kampf und half ihm auf eine Weise, die Woltmann nicht erwartet hatte:

„Ich glaube zu wissen, was Sie zu mir führt,

Ihr letzter Besuch hat mir viel zu denken gegeben. Ich konnte mir die Gründe dafür damals nicht erklären, und so etwas läßt mir keine Ruhe. Ich bin der Sache nachgegangen und habe erfahren, daß die „Jhany“ in Amsterdam starke Beziehungen zum Bankhaus Woltmann in Wien unterhält. Das weitere war dann leicht. Schließlich und endlich dürfen Sie ja nicht vergessen, daß ich sowohl Ihren Herrn Vater als auch Ihre Frau Mutter gekannt habe. Und heute — ohne Bart — sind bei Ihnen das Kinn und die Wangenform der Gräfin Alexandra Startschewitsch kaum zu verkennen, Herr Woltmann!“

Den Bart hatte sich Woltmann auf Witten Hermas hin schon in Italien abnehmen lassen. —

Woltmann schied hier mit der Gewißheit, daß der Leiter der Notfischildgruppe über seinen ersten Besuch in Wien und dessen Zusammenhänge Stillschweigen bewahren würde. Damit hatte er alles erledigt, was ihn noch hinderte; denn Dolzhauser hatte Baumgartner, den alten Diener der Woltmannstadt, schon vor mehreren Wochen reichlich verforzt in den Rufestand verlegt.

So kam es, daß Woltmann nach dem Besuch in sein Auto stieg und Jan zurief:

„Zur Bank bei der großen Straße.“

Jan nickte. Die Bank kannte er. Da stand ja der Name Woltmann über der Tür. Und die Stefanstraße war für Jan noch immer die „arrote ferk“.

Unangemeldet eilte Woltmann zu Dolzhauser hinauf. Der strahlte über das ganze Gesicht. Nun war der Augenblick gekommen, das der Sohn des Mannes, den er verehrt hatte, als reifer und würdiger Nachfolger dessen Platz einnahm. Jetzt gab es kein Zurück mehr. Unter den Beamten der Bank ging die Kunde weiter wie ein Rauffeuer.

Sensationen von vorgestern

Das war einmal das Weltgespräch

Von Hans Helbig

Der König der Dandys

Europas Witzbold und Modediktator — im Nebenberuf „Prince of Wales“

Weiß man eigentlich noch, wer die gelben und grauen Samaschen für den Herrenschuh erfunden und durchgesetzt hat? Weiß man, wem wir die Melone verdanken? Erinnert man sich in dieser sorgenvollen Zeit eigentlich noch jener Persönlichkeit, die den Begriff des Dandys in die Welt gesetzt hat?

Man frage in Paris, auf Montmartre oder Montparnasse, in der letzten Kneipe der Rue Pigalle, nach diesem Namen, und der Chor der Amüsierten wird, auch heute noch, wie aus einem Munde antworten: „Unser Godi...“ Und graue Matronen in dieser Gegend, die sich der „guten alten Zeit“ noch genauer erinnern, werden mit einem letzten Glanz von Sonne im Gesicht seinen Freundschaftsnamen sagen: „Unser Bertie...“

Er ist wirklich noch, das kann man jederzeit feststellen, der Nationalheld von Montmartre, er, Eduard, Prinz von Wales, Graf von Chester, Herzog von Cornwall. Das dieser Mann später einmal Eduard VII., König von England, wurde, hat mit der Geschichte des Prinzen von Wales nichts zu tun. Auch die zeitgenössische Berichterstattung hat zwischen diesen beiden Persönlichkeiten scharf unterschieden. An den Prinzen von Wales magte sich der Witz, die Karikatur, das Lachen der ganzen Welt, so weit heran, wie es kaum noch glaublich erscheint. Vor dem König Eduard machte man respektvollen Halt. Tatsächlich haben sich der Prinz Eduard und der König Eduard ja als zwei ganz verschiedene Menschen gezeigt. Hatte der König seine Verdienste, so hatte der Prinz von Wales auch die seinen: In einer festlichen und lustigen Zeit führte er die Garde des europäischen Humors an, er selbst schuf den Typ des Dandys und des Gentleman comme il faut, der für das westliche Europa während mehrerer Jahrzehnte im vorigen Jahrhundert im lustigen und auch im weniger lustigen Sinne eine bestimmdende Figur war.

Marienbad 1891. Auf der Brunnenpromenade sitzen zwei ältere Herren in eleganten und auffallenden Anzügen. Der eine trägt einen langen Bart wie einen Fußsack, und dem anderen gibt ein großes, breites John-Bull-Gesicht mit Spitzbart seinen prägnanten Ausdruck. Auf derselben Bank hat in demselben Jahrhundert Herr von Goethe gesessen, und diese Reife beschwingte ihn zu der „Marienbader Elegie“. Die beiden Herren jedoch sind weniger elegisch. Jedem jungen Mädchen, das vorübergeht, blicken sie verzückt nach und die beiden muß auch irgendein Glanz umgeben, denn alle Besucher und nicht zuletzt die weiblichen, blicken sich nach ihnen um. Der eine ist der König Leopold von Belgien, der andere Eduard, der ewige Prinz von Wales, der seit einem Menschenalter auf den Tod der hohen Mutter, der Königin Viktoria, wartet, um selbst Herrscher zu werden. Ein französischer Journalist tritt auf die beiden Herren zu. Er bittet um die Gnade einer kurzen Unterredung. „Aber machen Sie doch keine Ffhematenen, sehen Sie sich einfach her, wir sind hier nur Privatleute.“

„Was denken königliche Hoheit über die politische Entwicklung in Deutschland?“ Eduard setzt seinen ziemlich oberflächlichen Standpunkt auseinander, der Journalist verbeugt sich und geht. Leopold: „Du, Godi, der hat immer so auf deine Füße gedeut.“

Am nächsten Tage im „La vie parisienne“: „Prinz Eduard erregt in Marienbad dadurch Aufsehen, daß er wieder einmal eine ganz neue Art braun und blau kariertes Strümpfe trägt. Außerdem hat er unserem Berichterstatter auch seine Meinung über Deutschland auseinandergesetzt.“ Dazu veröffentlicht der „All“ eine Karikatur, die die beiden Freunde auf der Bank in Marienbad zeigt, Eduard, wie immer, unglaublich dick, mit hellem Zylinder und Stöckchen. Die Unterhaltung: „Da fährt Fifi...“

„n bissen dich, aber immer noch sehr nett.“ Leopold: „Richtig, ich habe sie noch als kleine Vertäuflerin in Paris gekannt.“ Eduard: „Sieh mal an, du auch...“ Und die „Lustigen Blätter“ veröffentlichten gleichzeitig eine „Marienbader Erinnerungsmedaille zur glücklichen Entsetzung Eduards“, die ihn auf der Vorderseite der Medaille sehr dick und auf der Rückseite sehr dünn geworden zeigt, mit der Aufschrift: „110 englische Pfund.“

Eine Londoner Zeitung berichtet aus Marienbad: „Man hört, daß der Prince of Wales wieder drei Kammerdiener entlassen hat, weil es mit der morgendlichen Auswahl der Oberhemden nicht an dem schon zwei seiner Vorväter gewirkt und aufgebaut hatten.“

Als er einmal zufällig die linke Lade aufzog, sah er darin die Golddose, woraus sein Vater geschöpft hatte, wenn es galt, mit der Linken zu geben, ohne daß die Rechte es wußte. Er öffnete sie und mit tiefer Ehrfurcht nahm er einige wertlos gewordene Banknoten aus der Vorkriegszeit und sogar noch ein paar Silbertröner heraus. Er zog seine Brieftasche hervor und leerte ihren Inhalt in die Dose. Er wußte dabei gar nicht, warum er dies tat. Hätte er es gewußt, so wäre er kein echter Wolkmann gewesen.

Zwei Jahre waren vergangen. In der Villa Hochstätten wohnte Helene mit Erna und deren Erziehlerin. Es war lange schon nach München gezogen, um ihre Ausbildung zur Malerin zu vollenden. Helene war das Rätsel von Hadersdorf geworden. Als Kind und Mädchen ein lustiger Witzfang, rasch zu jedem Streich zu haben, war sie nun ruhig und still geworden. Noch schlummerte in ihr der Schall und brach manchmal mit einem Scherzwort hervor. Aber doch war sie stiller, als man es vor ihr erwartet hatte.

„Sie gleicht ihrer Schwester Germa fast mehr als früher“, sagte ganz Hadersdorf. Dabei glühte in ihr ein für ihre Freunde unfassbares Etwas. Man fühlte es, ohne es deuten zu können. Jeden Nachmittag, pünktlich um halb sechs Uhr, kam Wolkmann aus der Stadt und verbrachte den Rest des Abends mit Erna und Helene. Diese Besuche waren ihm zur Lebensnotwendigkeit geworden, wenigstens er sah über Wieso und Warum nicht völlig klar war. Er wußte nur, daß er dem Gefühl, das ihn dazu bewegte, folgen mußte.

Helene's Geburtstag fiel in die erste Hälfte des Monats Mai. Wolkmann verließ an diesem Tag schon um vier Uhr sein Büro. Langsam schlenderte er durch die Kärntnerstraße. Was sollte er Helene geben? Er zerbrach sich den Kopf und blieb endlich vor einem Juwelierladen stehen. So schön und künstlerisch die Stücke dort auch waren, so konnte er sich doch nicht entschließen, etwas davon zu kaufen. Er ging weiter und sah in einem Blumenladen eine Vase mit herrlichen, halberblühten Rosen. Rasch trat er ein und kaufte den Strauß. Dann ging er zur Bank zurück, wo Jan mit dem Wagen wartete. Er lenkte diesmal wieder selbst. Fragend etwas schien ihn zu treiben, so schnell ließ er den Wagen dahinschnellen.

Die Natur hatte sich das Wunderkleid des Frühlings angezogen. Wolkmann sah es nicht, aber er fühlte es. Jetzt schritt er durch den Garten. Wie eigentümlich! Genau so hatte auch damals die Terrasse durch den Wälderscheiter geschimmert, damals — als er noch Wernoff geheißt hatte. Und auf der Terrasse die Gehalt? War es denn wirklich nicht dieselbe? Wie kam es doch nur, daß er plötzlich die zwei Gehalten nicht mehr voneinander trennen konnte? Sie verschmolzen in eine. Germa war ihm zu Helene geworden.

Und diese eine stand da oben und sah ihn mit freudig erkauntem Blick an und elkte ihm entgegen. Er sah sie kommen und auf einmal rauschte sein Blut gewaltig auf. Er öffnete die Arme, und sie slog an sein Herz und küßte ihn, als ob sie ihn jahrelang nicht gesehen hätte. Und er küßte sie wieder und wußte, daß er sie liebte und haben und halten würde bis an sein Ende.

Da verstand Wolkmann's Seele Germa's letzte Worte: „Ich bleibe bei euch — für immer!“

wer nennt die Namen all der zahllosen Orte am Kanal und Mitteländischen Meer, in denen die gutbürgerlichen Familien ihre Töchter abergläubisch zu Hause hielten, wenn die Nacht des Prinzen von Wales in Sicht kam? ...

Wenn man den Prinzen im Parlament anzapfte, so pflegte der alte Gladstone würdig zu erwidern: „Der Prinz hat dem Lande wertvolle Dienste geleistet.“

Dann hebt man, wieder 1891, sehr überraschend den Spielfuß Cunningham aus. In dem allgemeinen Wirrwarr werden alle Befehligen festgenommen, und wen findet die brave Polizei unter den eleganten Gästen? Zwei gute Freunde: König Milan, den Balkanfürsten, und Eduard, den Prinzen von Wales, der erregt über das wenig gentlemanlike Verhalten der Polizei protestiert — er sei gerade am Gewinnen gewesen. Der Skandal wird nicht vertuscht!

Eduard ist gerade am Gewinnen gewesen... Und er hatte es doch so nötig! 50 Millionen Schulden sind keine Kleinigkeit! Hatte ihn denn nicht die Königin Viktoria vor einiger Zeit vor allen Ministern gefragt, wo er denn um Gottes willen die Schulden gemacht habe? ... In London hätte er doch alles umsonst... Und was antwortet der mehr als vierzigjährige? Ein verlegenes: „Aber, Mama...“ Er verspricht, ernsthafter zu werden. Jedoch dauern die guten Vorsätze beim Prinzen von Wales niemals lange. Kurz darauf spielt er in Windsor mit Kaiser Wilhelm II. Der junge Kaiser erklärt dem prinziplichen Onkel erregt: „Die Franzosen sind unerträglich.“

Scharmant wirkt der an Jahren schon reife Onkel ein: „Aber die Französinnen sind entzückend...“ Wird er denn niemals König werden? Noch 1891 berüchtete eine französische Zeitung über ein Kartenspiel zwischen Viktoria und Eduard in Windsor. Der Prinz von Wales, ansagend: „König!“ — Viktoria: „Vorläufig aber nur Herzkönig, mein Sohn.“

Oder „The Bulletin“: Der Dauerprinz und die Dauerkönigin, beide gähnend. Viktoria: „Ich möchte wissen, wer von uns beiden nun eigentlich am meisten ermüdet ist? Du oder ich?“ Und ein Prophet zeichnet die Welt im Jahre

1947: Die Königin sitzt noch immer auf ihrem Thron und zu Füßen Eduard, dessen langer weißer Bart den Thron wie Eisen umflingt. Ach, was wird in dieser Welt bis 1947 noch geschehen!

Auch England muß seinen Irrtum erfahren, und es kommt der Tag, da ein Lord des Oberhauses zum neuen König sagt: „Majestät, Sie waren immer ein guter Sportsmann: Viel Glück zum ersten Derby!“

Gewiß hat Eduard als Prinz von Wales das „rechteckige“ Weinkleid mit vier Bügelfalten durchgesehen versucht. Wenn aber Politiker dem scheidenden Prince of Wales nachrufen, die Krönung seines Lebensmerkes würde die Erfindung eines kegelförmigen Bolinders sein, den er als höchsten Triumph in Epilog tragen will, so ist dieser Glaube ein sehr großer Irrtum. Gewiß, Eduard bleibt jovial, volkstümlich, und er gibt der Welt nicht weniger zu Lachen als vorher. Aber es ist ein ganz anderer Eduard! 1904 brechen Unruhen in Irland aus. Eduard fährt nach Dublin, raucht auf der Straße gemächlich seine Zigarre, unterhält sich mit den Reuten und beruhigt sie. Dann kehrt er erfolgreich zurück und erklärt dem Ministerrat, das Kind sei zwar zuerst taubstumm gewesen, er habe es aber schon „Papa“ rufen gelehrt. Eduard regiert gemächlich. Aber es zeigt sich, daß die englische Tradition, dem Prince of Wales die ganze Welt weit offen zu halten und ihn im übrigen tun zu lassen, was ihm beliebt, nicht schlecht auf Eduard gewirkt hat. Er, der vor ein paar Jahren noch sein bestes Rennpferd zum General ernannte, weiß, das spürt ganz Europa, sein Kabinett und sein Parlament zu lenken. Jeder hält man in Europa und vielfach auch in Deutschland diesen König mit der ewigen Zigarre oder Pfeife für viel zu gemächlich und sieht nicht die Stärke und die ganzen Hintergründe des Begners, die sich hinter seinem Witz verbergen. Und wenn er dem französischen Minister Loubet beim Abschied nach einem Staatsbesuch freundschaftlich sagt: „Sie sind ja ein sehr guter Franzose, Herr Loubet, aber die amfanteisten Stellen von Paris, die muß ich Ihnen bei meinem nächsten Besuch doch erst einmal zeigen...“ so ist dies ein kleines Witzfeuerwerk, das davon ablenkt, daß Eduard und Loubet sehr ernsthafte Dinge besprochen haben. Unzählige Wiber zeigen den lieben dicken Eduard, wie er mit der hübschen Marianne, diesem Pariser Mädchen, kokettiert. Es ist in dieser Satire mehr als ein Körnchen Wahrheit... Er sagt einmal zum spanischen König Alphonso XIII.: „In Ihrem Alter, junger Mann, war ich noch Prince of Wales, und man muß sich erst in Ruhe austoben, um seine Erfahrungen sammeln zu können.“

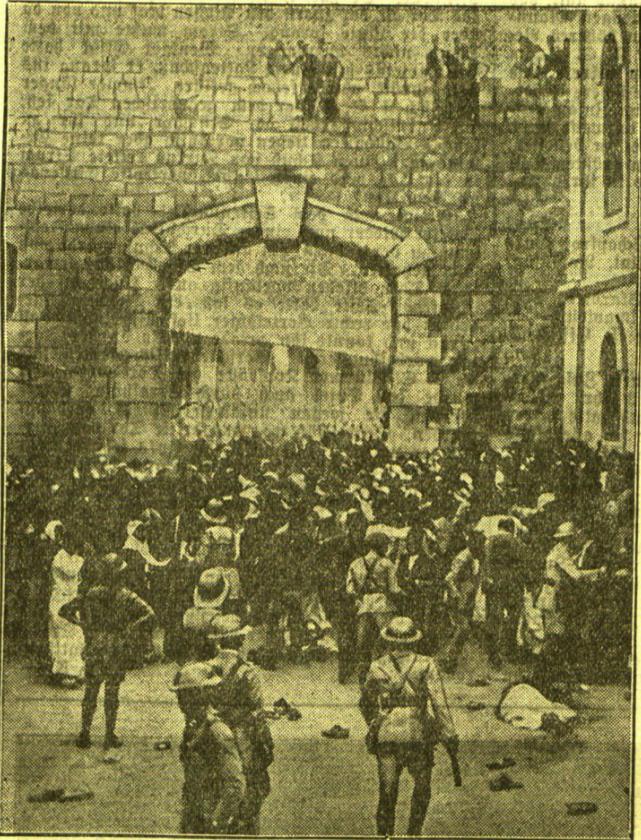
Die Erfahrungen wurden in Paris gesammelt, die Entente cordiale der hübschen Französin und des trotz seiner Korpolenz noch eleganten Engländers Eduard, führt zum Daß gegen Deutschland. 1906, im Expreß von Wlissingen nach Marienbad, sagt Eduard zu seinem Adjutanten: „Nebrigens, die Deutschen haben auf der Durchreise sichtlich wieder einmal eine Ehrgung mit mir vor. Sollte ich unterwegs zum Großadmiral der deutschen Flotte ernannt werden, so wünsche ich auf keinen Fall geweckt zu werden.“ Das ist schon mehr gebällig als wichtig. Und als Geburtstagsgeschenke aus dem immer noch loyalen und freundschaftlichen Berlin kommen, bemerkt Eduard, der bei einer heiligen Konferenz mit dem Schneider geführt wird, misgelaunt: „Schön, schön — lassen Sie die Kisten nur vorzüglich im Laboratorium öffnen.“

In der Deffentlichkeit sucht er immer wieder den Eindruck persönlicher Royalität aufrechtzuerhalten. „Onkel Eduard“ wird zum Familienberater ganz Europas in allen Fragen des Geschmacks und Anstandes. Onkel Eduard wird der Papa aller gekrönten Häupter, und so versteht er auch den Uebergang des jungen zum alten gentleman comme il faut zu halten. Dieser Mann, dessen Charakter unkritisch und dessen Bedeutung für die europäischen Geschäfte, die Einkreisung Deutschlands und den Weltkrieg unumstritten verhängnisvoll ist, hat die Auswirkungen seiner schlechten politischen „Witze“ nicht mehr erlebt. Als sich die Wetterwolken über Europa drohend aufsamenziehen, dñkert er einmal: „Es ist wohl besser, wenn ich vorher sterbe, ich kann Europa nicht weinen sehen.“

Er darf seinen Humor und seinen Gentlemanstandpunkt bis zum letzten Augenblick behalten, vor dem arroken unterirdischen Grollen noch liegt seine Todesstunde.

Eines der letzten Gespräche Eduards: Eine ältere Dame kommt aus Paris zu ihm und bittet um eine Protektion für ihren Sohn. Eduard erinnert sich irgendwie, lächelt und verspricht, den jungen Mann zu empfangen. Aber Sie werden ihn nicht wissen lassen, Majestät, daß Sie meine Bekanntschaft bereits schon früher gemacht haben“, fragte sie bittend. Eduard lächelt, es ist beinahe das letzte Mal: „Die Geheimnisse des Prinzen von Wales, gnädige Frau, wird der König von England nicht verraten...“

Wird fortgesetzt.



Blutige Unruhen in Palästina um die jüdischen Einwanderer

Dieses Bild berichtet von einem blutigen Zusammenstoß zwischen Arabern, Juden und englischen Soldaten in Jerusalem: die Demonstranten werden von der Polizei am Neuen Tor zurückgedrängt. Bekanntlich ist es in letzter Zeit fast täglich zu schweren Unruhen der Araber gekommen, die sich gegen die Einwanderung der Juden nach Palästina wehren.

Nachwort des Verfassers

Liebe Kameraden! Wenn einer von euch, die in Sibirien mit mir zusammengefangen waren, diese Geschichte lesen sollte, so möge er sie nicht mit dem Maßstab des scharfen Sozialkritikers messen. Ich habe Wolkmann's Geschichte schreiben wollen, und Sibirien ist für diese nur ein zeitlich begrenzter Hintergrund. Ich habe diesen Hintergrund so wahr, als es mir möglich war, gezeichnet. Freilich habe ich dabei manche Einzelheit nach Dmst verlegt, die ich irgendeinem anderen sibirischen Orte entnommen habe, von denen ich auf meiner Flucht in einer monatelangen Irrfahrt genug kennengelernt habe. Auch die Menschen, die ich im sibirischen Abschnitt dieses Buches zeichnete, lebten. Freilich habe ich sie so verkleidet, daß sie nicht zu erkennen sind. Kuppelwälder, Hatzfeld und Wägerer bin ich dort begegnet. Und vielleicht erinnert sich noch ein oder der andere an den Helben, der mich die Figur Hinteralters schaffen ließ, und der vermegen bis zur Selbstvernichtung, seinen tollkühnen Angriff auf den transsibirischen Schienenstrang unternahm. Seine Tat wartet noch immer auf den Sängern. Möge ein Nachwelt in würdiger Form überliefert zu werden. Auch Wolkmann habe ich in Sibirien getroffen. Bei ihm habe ich das Schicksal zweier Kameraden zusammengeschlossen.

Der eine starb kräftigen, und ich stand vor seiner Leiche wie der Wolkmann meines Buchs vor Hatzfelds Leiche. Der andere ist nach Europa zurückgekommen und hat aus den Resten seines Lebens gemacht, so viel daraus eben noch zu machen war.

So entstand diese Geschichte.

Gruppenweise kamen sie, den neuen Chef zu begrüßen, und in den Augen manches Aelteren, der seinen Vater noch gekannt hatte, standen verärrterische Gesichter. Die Gerallscheit der Begrüßung rührte Wolkmann tief. Nur unzusammenhängend kamen die Worte.

Drei Tage darauf lief alles in Ordnung. Die Zeitungen hatten wohl einen kurzen Bericht über die verspätete Rückkehr eines hervorragenden Mitbürgers aus der russischen Kriegsgefangenschaft gebracht, aber die große Deffentlichkeit nahm kaum mehr als oberflächliche Kenntnis davon.

Auch seine Beziehungen mit Holland ordnete Wolkmann in aller Stille. Er fuhr selbst hin und ließ im Amsterdamer Handelsregister die „Ffann“ in das Eigentum der Wiener Bank „F. Wolkmann's Nachfolger“ überschreiben. Der bewährte Einsmann bekam die Leitung dieser nummehrigen Zweiganstalt.

Er dankte ihm dafür mit wenig Worten, denn er war nicht redselig veranlagt, aber Wolkmann wußte, daß er sich auf ihn verlassen konnte.

Jan stellte er frei, bei ihm oder Einsmann zu bleiben, aber dieser erwiderte ihm: „Mijnheer ich, habe keine Wahl mehr! Ich habe Fräulein Erna versprochen, ihr das Autolenken beizubringen, und Fräulein Helene will es auch lernen.“

Wolkmann lächelte feint, und als er wieder in Wien war, schenkte er den beiden einen kleinen Wagen, ein Geschenk, das Erna zu einem wilden Funktanz verleitet und in Helene's Wangen ein feines Rot der Freude aufsteigen ließ.

Nun sah er im Zimmer seines Vaters mit dem Ausblick auf das tummelnde Leben des Wiener „Grabens“ und arbeitete an demselben Schreibtisch,



Memel spielt gegen Königsberg unentschieden 4:4 (2:1)

Ein starker Achtungserfolg der Memeler Verbandsmannschaft

Nachdem es dem Verbands-Fußball-Ausschuss gelungen ist, alte Beziehungen zu ostpreussischen Sportfreisen zu festigen bzw. wiederherzustellen, konnte — nach dreijähriger Pause — am letzten Sonntag ein Verbands-Fußballspiel in Königsberg zum Austrag kommen. Gegner der Memeler Elf war eine Königsberger Städte-mannschaft, von der man sagen kann, daß sie wohl Neubefestungen erfahren kann, aber trotzdem nicht viel mehr an Spielstärke zuzunehmen würde. Namen aus der Königsberger Elf wie Vingoren, Kemke, Pledke, alle V.B., sind uns Memelern ja geläufig und sprechen deutlich für die Spielstärke der Königsberger Mannschaft. Das unentschiedene Resultat mit 4:4 war

bestimmt für beide Vertreter eine große Ueberraschung.

Für Königsberg weniger angenehm, für uns ein sehr achtbarer Erfolg. In Revidies als Sturmführer der Memeler hatten der V. B. eine gute Wahl getroffen; denn drei von den vier erzielten Toren machten ihn zum „Schützenkönig“. Also wenn Kraft und Schwung dahinter ist, so ist unsere Verbandself wohl in der Lage, unsere Farben würdig zu vertreten.

Bereits am Sonnabend früh ging die Reise los. Ohne Panne verlief die Omnibusfahrt und um 1/3 Uhr war das Ziel, Königsberg, erreicht. Ueber Aufnahme und Empfang braucht eigentlich kein Wort mehr verloren zu werden; denn ein jeder kennt ostpreussische Gastfreundschaft. Es sei nur kurz das Programm der zwei Tage vermerkt: Sonnabend mittag: Empfang und Essen in der Stadthalle, abends: Zusammensein im „Reichshof“, Sonntag vormittag: Besichtigung des Prussia Museums, Vorführung des Olympia-Film usw. Am Sonntag um 2.30 Uhr fand das Verbandsspiel statt. Vorher liegt ein Spiel von Fußball-Kurpfaffen. Nach dem Fußballspiel fand in den Klubräumen von „Prussia-Samland“ die offizielle Begrüßung statt. Anwesend waren Gauführer Dr. Dreischer, Sportkommissar Sohn, Gauportwart Erbat, Fußballlehrer Lehmann. Vom Prussia-Konfult war Generalkonful Dubdries und Konful Alchmonet erschienen. In seiner Begrüßungsrede führte Dr. Dreischer u. a. aus, daß Memel in der Spielvereinigung immer eine würdige und starke Vertretung in der Ostpreussenschaft hat. Die Gastespiele, die heute in Deutschland stattfinden, sollen weiterhin den freundschaftlichen und sportlichen Verkehr zwischen deutschen und auswärtigen Mannschaften heben und fördern. Ebenso wünschte Dr. Dreischer,

daß dem heutigen Freundschaftsspiel noch viele weitere folgen mögen.

Im Namen des Deutschen Fußballbundes überreichte dann Dr. Dreischer dem Führer der Memeler Mannschaft als Andenken an dieses Treffen ein Bild mit Widmung. Der Obmann des Memeler Verbands-Fußballausschusses, Morf, dankte im Namen des Sportverbandes und der Mannschaft. Damit hatte der offizielle Teil seinen Abschluß gefunden, aber lange noch saßen die Sportler zusammen und frischen alte Erinnerungen auf.

Der Spielverlauf

Zum Spiel selbst, das auf dem „Prussia-Samland-Platz“ stattfand und am Nachmittag um 1/3 Uhr begann, stellten sich dem Schiedsrichter Muntau-Königsberg folgende Mannschaften:

- Königsberg:** Pledke, V. B.
 Vingoren, V. B. Köhnd, V. B.
 Weich, Dröllan, Westphal
 Pruss.-Samland Concordia Pruss.-Samland
 Hopp, Salowski, Neufeld,
 Kemke, V. B. Klein, S. C. Preußen
- Memel:**
 Kahlmeier, Rottkowski, Reudies, Foneleit,
 Freya Sp.-Vg. Sp.-Vg. S. C. M.
 Brasaukas, S. C.
 Meisies, S. C. S. Tybeds, Freya, Sperling Freya
 Hofer, Sp.-Vg. Birkewits, S. C. M.
 Takus, Freya.

Sofort nach Anpfiff verteiltes Spiel. Der Regen, der schon vor Beginn des Spieles einsetzt, wirkt sich sehr schlecht auf das Stehvermögen der Spieler aus. Die Königsberger erweisen sich als sehr schnell und durchschlagsträftig. Aber was niemand für möglich hielt, das tritt ein. Memel hat in Reudies einen famoson Sturmführer, und dieser sendet in kurzen Abständen zweimal ein.

Die Partie steht 2:0 für Memel. Die Königsberger sind eine einfache „Platt“. Wohl entstehen vor dem Memeler Tor ganz brennliche Situationen, aber hier hat Takus Gelegenheit, seine große Form unter Beweis zu stellen. Trotz, und alledem muß sich Takus doch noch vor dem Pausenpfiff einmal geschlagen geben, aber immer noch steht es 2:1 für Memel.

Nach der Pause ein ganz anderes Bild. Königsberg zieht alle Register seines Könnens und während der ersten Minuten steht es schlecht um Memel aus. Es hat den Anschein, als hätten die Königsberger nur bisher „gespielt“ und als ob sie jetzt ernst machen wollten. So bleibt auch nicht aus, daß in kurzer Zeit das Ausgleichtor für Königsberg fällt. Der Jubel ist groß. Er wird gedämpft als nach kurzer Zeit Foneleit zum dritten Tor für Memel einfiel.

Und jetzt kommt ein Spiel zustande, von dem Memeler und Königsberger begeistert sind.

Mit jedem Tor steigt die Spannung. Schon wieder entleert Königsberg den Memelern die Führung als nach einer Ecke ein „ganz gewöhnlicher“ Ball durch Zurüdprallen von der oberen Latte in die Torecke schlüpft. Es steht 3:3. Die Memeler haben sich ihrem Gegner großartig angepaßt. Die Durchbrüche klappen ausgezeichnet, aber die Königsberger Verteidigung klärt und rettet. Eine große Chance hat Memel, als Foneleit den Torwart angeht und dieser den Ball fallen läßt. Bis zum Eindringen des Balles jedoch langt es nicht.

Jetzt spielt Königsberg auf Sieg

und der Erfolg bleibt nicht aus. Ein scharfer weiter Schuß jetzt rechts unten in die Torecke Memels. Königsberg ist in Führung mit 4:3. Noch aber gibt Memel das Spiel nicht verloren. Und von lauten Zurufen angefeuert, vollt wieder und wieder der Angriff auf das Königsberger Heiligtum. Jeder Angriff, ob hüben oder drüben, löst Begeisterungstürme aus.

Und da, kurz vor Schluß, fällt das entscheidende „Unentschieden!“

Wieder ist es Reudies, der jetzt zum Ausgleichstor einfiel. Es war eine Flanke von rechts-außen-angeworfenen-Schuß-Tor. Der Ausgleich ist da: 4:4 — Schlußpfiff.

Die Königsberger waren, wie gesagt, mehr als verduzt. Das hatte niemand erwartet. Dafür hat aber auch unsere Elf ihr Bestes hergegeben und den Königsbergern gezeigt, daß auch bei uns das Fußballspiel in alter Frische geht und gepflegt wird. Das Unentschieden ist das richtige Ergebnis des Kampfes. Der Fußballlehrer Lehmann, über unsere Mannschaft befragt, äußerte sich sehr aner kennend und betonte, daß die Mannschaft nach der angenehmen Seite enttäuscht hätte. Technische und taktische Fehler kämen wohl noch vor, würden aber leicht zu beheben sein. Alles in allem ein Spiel und ein Urteil, auf das wir stolz sein können. Kp.

K. S. S. siegt 5:0 über „Makkabi“-Kaunas

Bei kühlem herbstlichem Wetter und leichtem Regen fand am Sonntag nachmittag das Treffen zwischen K. S. S. und „Makkabi“-Kaunas statt, das mit einem überlegenen Sieg der hiesigen Mannschaft endete. Es hätte leicht noch ein höheres Resultat erzielt werden können, wenn K. S. S. im Sturm durchschlagsträftiger gewesen wäre. Im Feldspiel zeigte er immer wieder eine sichere Überlegenheit, in seinen Vorstößen und im Zusammenstoß vor dem Tor aber verlagte er teilweise stark. „Makkabi“ hatte im ganzen nicht viel zu bestellen, das Spiel mußte die Mannschaft zum größten Teil auf Verteidigung einstellen und hatte in ihren Angriffen keinen rechten Schwung.

Die Mannschaften standen:

- „Makkabi“:** Strom; Michelski II, Schapiro; Burstein, Michelski I, Bernstein; Stat, Robinson, Frisinski, Simanski, Friedmann.

K. S. S.: Gwiltwies; Rudzickas, Stardies; Chemicius, Wilmavicius III, Wilmavicius I; Ciudiskas, Surtus, Wilmavicius I, Eftsevas, Normantas.

Vor einer verhältnismäßig kleinen Zuschauer-menge begann das Spiel kurz nach 2 Uhr. „Makkabi“ ging in fixen Angriffen vor und hatte in der ersten Zeit auch einige Chancen, die sich allerdings nicht in Tore verwandelten. Einen Schuß von K. S. S. hielt Strom sehr geschickt. Bald kam K. S. S. immer besser zusammen, und als sich die Mannschaft erst gefunden hatte, beherrschte sie auch das Feld. Nach einigen gut vorgetragenen aber nicht ausgemerteten Angriffen kam in der zwölften Minute ein Ball von Chemicius schon nach vorne, Surtus setzte energisch nach und landete in die untere rechte Ecke das erste Tor ein. Mit dem neuen Anstoß ging K. S. S. wieder energisch vor, von Norman-tas traf ein Schuß den Posten, fast hätte ein Fehler von Stardies dem „Makkabi“ ein Ausgleichstor gebracht. Es war ein zurückgepflegter Ball, den

Frisinski in raschem Start aufnahm, aber verhoß. Ganz plötzlich fiel das zweite Tor für K. S. S. durch Eftsevas. Er gab einen Ueberraschungsschuß auf das Tor ab, der zuerst den Posten traf und von da über die Linie sprang. Strom wußte mit dem Schuß nichts anzufangen. Weniger Glück hatte Wilmavicius mit einem Rattenschuß, er sprang ins Feld zurück, wurde jedoch geklärt. Immer länger setzte sich K. S. S. vor dem gegnerischen Tor fest, die Unentschlossenheit der Stürmer und ihr zu langes Ballhalten ließen vorläufig aber keine Erfolge zu. Einen Schuß von Surtus rettete Strom in die Ecke, und einen Eckball verfehlte Eftsevas mit dem Kopf.

Gleich nach dem Seitenwechsel hatte derselbe Spieler wieder nach einem Durchbruch einen Fehlschuß zu verzeichnen, ein anderer Schuß wurde von Stat gehalten. Die nach dem Spielverlauf erwarteten Tore blieben vorläufig aus. Auch auf der „Makkabi“-Seite hätte es fast ein Selbsttor gegeben; der rechte Verteidiger lief mit einem Ball zurück und konnte ihn gerade noch so an der Torecke vorbeistreichen. Verschiebentlich legten die K. S. S.-Stürmer Kopfball an Tor vorbei, oft wurde das Spiel auch durch Straftöße unterbrochen, die wegen unfairen Spiels verhängt wurden. Sehr schön war das dritte Tor von Surtus; er nahm eine Flanke von links sehr geschickt mit dem Kopf auf und brachte sie zum dritten Erfolg ein. Die nächsten Schüsse gingen vorbei, aber in den letzten Spielminuten konnte K. S. S. das Resultat doch noch wesentlich verbessern. Die Gebrüder Wilmavicius teilten sich in die beiden Schlußerfolge.

„Makkabi“ hatte eine gute Hintermannschaft, wenn auch der Torwart nicht voll überzeugte. Die Päufer hielten sich meist defensiv, ein Grund für die schwachen Angriffe der Mannschaft. Vom Sturm ist wenig zu sagen, er gab meistens nur Statistikenrollen. Kw.

Freundschaftstreffen der Memeler Hockeyrivalen

Sportverein siegt 3:2

Das angekündigte Hockeyspiel des Sportvereins gegen den „Verein ehemaliger Mittelschüler“-Königsberg, das am vergangenen Sonntag in Memel ausgetragen werden sollte, hat leider ausfallen müssen, da die Königsberger noch in letzter Minute ablagen mußten. Wie die Leitung des Sportvereins mitteilt, soll dieses Spiel an einem der kommenden Sonntage, bestimmt noch vor Ablauf des Jahres, in Memel stattfinden. Als Ersatz für die Königsberger sprang die Hockey-Elf des M. V. M. ein. Man darf mit Zuversicht behaupten, daß dieses Treffen der beiden Rivalen eine angenehme Enttäuschung war. Beide Mannschaften erwiesen sich trotz der langen Ruhepause als gut in Form und es ist wieder einmal sehr zu bedauern, daß der Zuschauerkreis, wie üblich, nur ein kleiner war.

Die Turner wollen anscheinend zunächst gar nicht in Schwung kommen. Der Sturm des Sportvereins kann daher stark aufkommen und eine Reihe von brennlichen Situationen entfiel vor dem Turnertor. Bereits nach fünf Minuten Spielzeit kann E. Lorenz den ersten Treffer erzielen. Jetzt machen aber auch die Turner auf, sie kommen hintereinander zu drei Ecken, die jedoch nicht einbringen. Ein Tor, das der Innensturm des M. V. herausarbeiten kann, wird vom Schiedsrichter wegen abseits nicht gegeben. Eine vierte Ecke kann Jankus zum Ausgleichstor verwandeln. Der Sportverein bleibt der angreifende Teil. Wieder ist es E. Lorenz, der mit einem un-haltbaren, halbhoher Schuß den Wächter des Turnertores passieren kann. 2:1 für den Sportverein.

Ohne Pause geht es in die zweite Halbzeit. Jetzt ist das Spiel ausgeglichen. Eine kleine Umstellung in der Turnermannschaft verschafft einen kräftigen Zug nach vorne. Leider fehlt es dem Innensturm an der nötigen Ueberflucht und letzten Endes auch an der nötigen Sicherheit und Durchschlagkraft im Schießen. Durch ein Mißverständnis der Turner-Verteidigung kommt der Sportverein zu einem billigen dritten Erfolg. Das flotte Tempo wird bis zum Spielschluß durchgehalten. In den letzten Spielminuten gelangt es dann noch Hohenberg, aus einem Gedränge heraus mit flachem Schuß das Resultat für den M. V. auf 2:3 zu mildern.

Das knappe Resultat spricht deutlich von der Verbesserung der Hockeymannschaft des M. V. Der Sportverein wird sich sehr anstrengen müssen, um seine führende Stellung im Memeler Hockeysport auch für die Zukunft sichern zu können. Abschließend muß noch einmal gesagt werden, daß es der Hockeysport in jedem Fall verdient, durch einen regen Besuch seitens der Memeler Sportinteressenten gefördert zu werden. Vielleicht trägt auch an dem bisherigen Arbeitsstehen des Memeler Publikums eine nicht genügende und nicht wirkungsträftige Propaganda einen Teil der Schuld. Tie.

„Bar-Kochba“-Memel gegen „Vorwärts“-Heydekrug endet mit Spielabbruch

Am Nachmittag des letzten Sonntags trug auf dem Memeler Jugendspielfeld das fällige Punktspiel zwischen den A-Senioren von „Vorwärts“-Heydekrug und „Bar-Kochba“-Memel. Beide Mannschaften spielten äußerst geradlinig; die Stürmerreihen kamen nicht zur genügenden Entfaltung. Vielleicht ist dies zum Teil auch auf die ungewohnten kleineren Maße des Spielfeldes zurückzuführen. „Bar-Kochba“ kann durch flüssiges und technisch besseres Spiel stets die Oberhand behalten. Durch den Mittelstürmer geht „Bar-Kochba“ in Führung. Kurz vor Schluß der ersten Halbzeit fällt dann der Ausgleich für Heydekrug.

Auch in der zweiten Halbzeit liegt „Bar-Kochba“ im Angriff. Durch ihren Rechtsaußen wird das Resultat auf 2:1 erhöht. Ein glücklicher Durchbruch, verbunden mit einem Nachschuß, verschafft den Heydekrugern dann wieder den Ausgleich. Das Spiel nimmt nunmehr etwas schärfere Formen an. Bedauerlicherweise leidet das Spiel durch das un-disziplinierte Betragen halbwüchsiger Jungen, die sich auf den beiden Torlinien „breitgemacht“ haben und die Spieler durch Pöhlen und Schreien aus dem Konzept zu bringen versuchen. Der Schiedsrichter, der das Spiel vollkommen in der Hand hat, pfeift das Spiel zunächst ab und versucht durch gütiges Zureden, die Torlinien zu säubern. Als ihm dies nicht gelangt, bricht er das Spiel etwa in der Mitte der zweiten Spielzeit ab.

Die Maßnahme des Schiedsrichters ist unbedingt zu billigen. Der Bezirks-Fußballausschuss aber wird in Zukunft auf daran tun, Wiederholungen dieser unliebsamen Vorgänge von vornherein zu unterbinden, in dem er diese Spiele nicht mehr auf dem Jugendspielfeld austragen läßt. Tie.

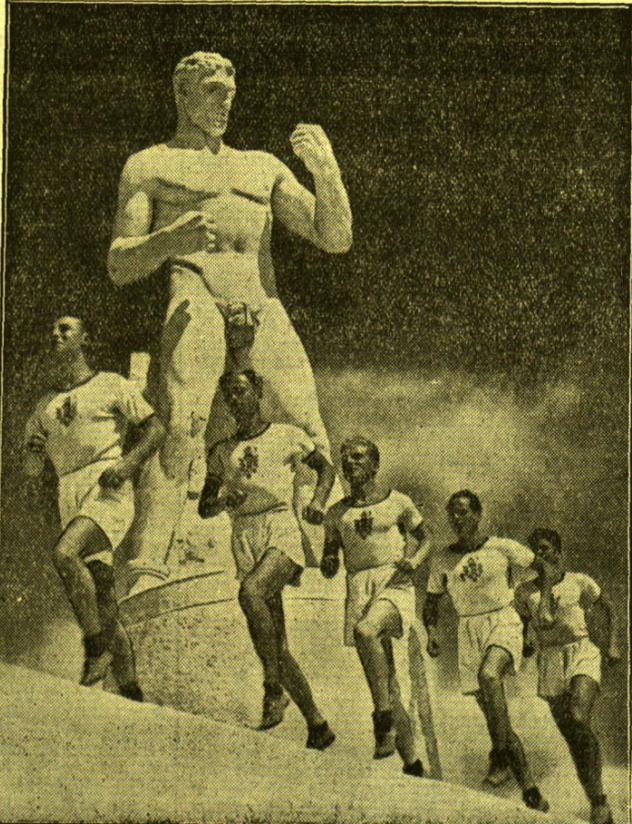
Handball Sakuten gegen Szarde

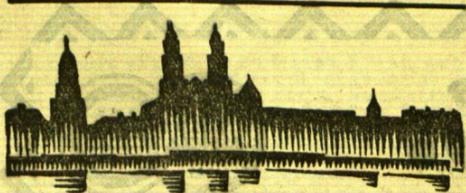
Am vergangenen Sonntag hat in Sakuthen der Revanchekampf der Handballspieler des Sazdener Sportvereins und des Sport- und Turnvereins Sakuthen stattgefunden. Zunächst können die Sazdener zwei Treffer erzielen. Dann geht Sakuthen zum Angriff über, der auch erfolgreich ist. Mit 3:2 für Szarde schließt die erste Halbzeit. Nach der Pause ist Sakuthen, jetzt mit Wind spielend, überlegen. Mit dem Stande von 5:4 für Sakuthen endet das Spiel. bw.

B-Senioren Scharly-M. V. 11:0.

Ewiges Rom

In der Jahrtausende alten Stadt Rom ist jetzt das modernste Stadion der Welt entstanden, das Forum Mussolini, das — wie unser Bild hier schön wiedergibt — in Anlehnung an die Tradition mit wunderbaren Mischelarbeiten umfaßt ist.





Kaunas, 30. Oktober

h. Der Flugverkehr zwischen Berlin und Moskau, der mit einer Zwischenlandung in Kaunas durchgeführt wird, hatte in der letzten Zeit infolge der anhaltend schlechten Witterung große Störungen zu verzeichnen. Vor einigen Tagen mußte ein Flugzeug kurz nach seinem Aufstieg wiederum auf den Kaunarer Flughafen zurückkehren, weil das schlechte Wetter einen Weiterflug unmöglich machte. Da keine Aussichten auf eine Besserung der Wetterverhältnisse bestehen, wird der Flugverkehr über Kaunas zeitweilig unterbrochen.

h. Ausführungsbestimmungen zum Kinofilmgesetz sind jetzt vom Innenministerium erlassen worden. Danach müssen die Aufsichtsbefugten auf die Einhaltung folgender Vorschriften achten: Alle Räume der Kinosäle müssen im peinlich sauberen Zustande gehalten werden. Die Sitzplätze müssen nummeriert sein und mit den Nummern der verkauften Eintrittskarten übereinstimmen. Der Verkauf von Eintrittskarten für jede Vorstellung darf die Zahl der Sitzplätze nicht überschreiten. Das Hineinstellen von Zusatzstühlen sowie das Stehen in den Gängen während der Vorstellung ist verboten. Die Plätze müssen den Besuchern angewiesen werden. Alle Bekanntschaften und Ueberrufen in den Kinosälen müssen in richtigem Situationsgefühl gehalten sein. Für die Aufrechterhaltung der Ruhe muß die Leitung des Kinosäles sorgen.

h. Errichtung eines Blindenheims. Das Innenministerium hat beschlossen, in Kaunas ein Blindenheim zu errichten. In dem nächstjährigen Budget soll dafür eine bestimmte Summe vorgesehene sein.

h. Einbruchsdiebstahl. In dem Kooperativgeschäft „Paroma“ an der Weipert-Gasse wurde in der Nacht zum Freitag ein Einbruchsdiebstahl verübt, wobei den Dieben Waren für mehrere hundert Lit in die Hände fielen. Trotz sofort eingeleiteter Ermittlungen ist es bisher nicht gelungen, die Täter dingfest zu machen.

h. Heberfall. Der an der Vinkovos-Gasse wohnhafte Verhewer wurde von einem gewissen Schuster überfallen und durch Messerhiebe in den Kopf so schwer verletzt, daß er ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Der Messerheld, der die Tat aus Rache beging, wurde verhaftet.

an. Neustadt, 27. Oktober. [Der Wochenmarkt] war gut besucht und auch mit Produkten aller Art reichlich besetzt. Die Preise waren folgende: Butter 1,30—1,50 Lit je Pfund, Eier 12 bis 18 Cent je Stück, Hüner 2,50—3,50 Lit, Enten 2 bis 3 Lit, Stoppelgänse 4—5 Lit, Gänserümpfe 7—8 Lit, Entenrumpfe 3—4 Lit je Stück, Roggen 8,50—9 Lit, Hafer 7—8 Lit, Gerste 8—9 Lit, Weizen 14—15 Lit, Erbsen 12—14 Lit, Leinsamen 18—20 Lit, Kartoffel 2 Lit je Zentner, vier bis sechs Wochen alte Ferkel 25—35 Lit je Paar, Käuferschweine 30—40 Lit je Stück, fette Schlachtschweine 45—48 Lit je Zentner Lebendgewicht, Kälber 8—9 Lit, fette Schlachtkälber 10—12 Lit, Schlachtrinder 50—100 Lit, Kefel 2—3 Lit.

ks. Telschi, 28. Oktober. [Seine Geliebte erschossen.] Dieser Tage erlitten der Gefängniswärter Budrys bei seiner Braut Kaslauskis und hat sie, mit ihm spazieren zu gehen. Als sich beide etwa einen Kilometer von Telschi entfernt hatten, zog Budrys einen Revolver und erschoss das Mädchen. Der Grund zur Tat soll darin liegen, daß er das Mädchen verführt hatte und es jetzt los werden wollte.

wd. Biewirhan, 28. Oktober. [Der Markt] der letzten hier stattfand, war mit landwirtschaftlichen Produkten gut besetzt. Es wurden folgende Preise gezahlt: Roggen 8,50—9 Lit, Weizen 14—15 Lit, Gerste 8 Lit, Hafer 7—8 Lit, Erbsen 16 Lit, Kartoffeln 3—3,50 Lit je Zentner, Butter 1,30—1,40 Lit je Pfund, Eier 10—11 Cent das Stück, Gänse 4—4,50 Lit, Enten 3—3,50 Lit und Hühner 2—2,50 Lit das Stück.

b. Schaulen, 29. Oktober. [Ein deutscher Familienabend] zum Beiden der Deutschen Schule in Schaulen fand gestern hier statt. Der Erfolg, den die Veranstaltung hatte, gibt einen Beweis dafür, daß Einmütigkeit und Freundschaft bei der Arbeit für einen guten Zweck immer einen entsprechenden Erfolg erzielen. Die beiden Ortsgruppen Schaulen und Tauragen hatten sich zu dieser Arbeit vereinigt und damit die Brücke geschlagen zu einer weiteren festen Zusammenarbeit für die Zukunft. Eingeleitet wurde das Fest durch eine kleine Kasperle-Aufführung für die Kleinen, an die sich ein hübsch eingeleiteter Volkstanz der Schülerin angeschlossen. In der letzten mit Erfolg ausgeführten ungenutzten Art im Schulkal. Die beiden Theateraufführungen ernteten reichlich

Beifall. Umrahmt wurden die Aufführungen von Reigen und Spielen, so daß die Kleinen auch zu ihrem Recht kamen. Den Schluß bildete der übliche Tanz. Den Veranstaltern und freundlichen Helfern sei hiermit ein herzlicher Dank für ihre Mitarbeit ausgesprochen. Der Reinertrag der Veranstaltung ist der Schulleitung zur Deckung bereits erfolgter Ausgaben bei der Renovierung der Schul- und Internaträume überwiesen worden.

o. Pilwisch, 30. Oktober. [Ein Revolverheld.] Vor einigen Tagen gingen die Brüder Juozas und Kazys Czerniauski aus Pilwisch zum Bäcker Raczinskis, bei dem sie arbeiteten, um ihren Lohn abzuholen. Als sie das Zimmer des Raczinskis betraten und das ihnen zukommende Geld verlangten, ergriff Raczinskis den Revolver und fing an zu schießen. Juozas und Kazys Czerniauski kamen aber glücklicherweise unermunndet davon. Am 27. Oktober traf Raczinskis die beiden Brüder Czerniauski auf dem Bahnhof von Pilwisch, zog wieder seinen Revolver und gab einige Schüsse ab, wobei den einen die Kugel in die Brust traf und schwer verletzte. Der zweite wurde von zwei Kugeln an den Hüften getroffen und etwas leichter verletzt. Beide wurden sofort mit dem Zuge nach Kaunas ins Krankenhaus gebracht. Raczinskis wurde verhaftet und dem Gefängnis in Wilkowschi übergeben. Eine polizeiliche Untersuchung ist im Gange.

Standesamt der Stadt Memel

vom 28. Oktober 1933

Gestorben: Stadtschulrat i. R. Gustav Kurzina, 70 Jahre alt; Bobber Albert Johann Behrendt, 40 Jahre alt; Jeanyna Povilaityte, 2 Monate alt, von hier.

Vom 30. Oktober 1933

Geboren: Ein Sohn: dem Chauffeur Boguslavas Bakstis von hier. — Eine Tochter: dem Arbeiter Povilas Zmantas von hier.
Gestorben: Sigrid Anneliese Holz, 8 Wochen alt, von hier; Kasperleangestellter Frau Ulla Erika Dieß, geb. Haupt, 25 Jahre alt, von Heydekrug.

Veranstaltungen am Dienstag

Städt. Schauspielhaus: „Vergelt dich“, 8 Uhr.
Apollo-Theater: „Fräulein Hoffmanns Erzählungen“, 5 und 8 1/2 Uhr.
Kammer-Theater: „Walzerkrieg“, 2 1/2 Uhr. — „Das Lied einer Nacht“, 5 und 8 1/2 Uhr.
Capitol-Theater: „Die gelbe Gefahr“, 5 1/2 und 8 1/2 Uhr.

Aus dem Radioprogramm für Dienstag

Kaunas (Welle 1933). 17: Für das besetzte Litauengebiet. 17:20: Konzert. 17:50: Vortrag. 18:10: Radiopost. 18:30: Harmonikmusik. 19:30: Duettgesang. 19:50: Vortrag. 20:10: Skandinavische Musik. 21: Vortrag. 21:20: Gesangskonzert. 21:40: Sportberichte. 21:45: Konzert.
Königsberg-Gelbsberg (Welle 217). 6:35: Konzert. 8: Morgenandacht. 11:05: Landwirtschaftsamt: Einige interessante und lehrreiche Vorträge. 11:30 und 13:05: Konzert. 15:30: Musikalisches Segelspiel für Kinder. 16: Unterhaltungskonzert. 17:35: Eine feste Burg (Erzählung). 17:45: Heilskräftiges Segelspiel für Kinder. 18:25: Gedanke zur Weltkunst. 19: Stunde der Nation: Vesperkonzert aus der Stadtkirche in Bittenberg. 20: Nachrichten. 20:15: Abendkonzert. 21:45: Hans Grimm liest zur ostpreussischen Unabhängigkeit seiner Oper „Hilodemus“. 22: Nachrichten, Sport. 22:30: Politische Zeitungsgeschichte.
Königsberg-Hausen „Deutsche Welle“ (Welle 1635). 10:10: Klaviermusik. 10:50: Fröhlicher Kindergarten. 12 und 14: Konzert. 15: Technische Baukunst der Jugend (Bau von Flugzeugmodellen). 15:45: Jagdgeschichten (Die Adlerjagd). 16: Konzert. 17: Frau zur Frau (Elle Schauer plaudert mit Gerda Maurus). 17:20: Klassische Kammermusik. 18: Das Gedicht. 18:05: Kunstgeschichte in Vorträgen. 18:25: Politische Zeitungsgeschichte. 19: Stunde der Nation. 20: Vortrag: Genf und die Weltwirtschaft. 20:10: Zu neuen Ufern: „Startbefehl“, Hörspiel. 21:30 und 23: Konzert.
Breslau-Gleichnis (Welle 325). 18:20: Alte nordische Orgelmusik auf dem Engler-Orgel in Breslau. 20:10: Oesterreichische Bauernmusik. 21:20: Bauer Hör zu Eigen Land. 23: Von Luther bis Bach.
Frankfurt a. M. (Welle 259,3). 20:10: Unterhaltungskonzert. 21:30: Neue Schumann-Hunde. 24: Von deutscher Seele.
Hamburg (Welle 372,2). 17:55: Informationsgottesdienst im Bremer Dom. 20:10: „Martinus Luther“ (Eine Peterhunde). 21:10: Musik von Bach und Schütz. 22:30: Musik am Abend.
Langenberg (Welle 472). 14:50: Achtung! Sie hören Hausmusik.
Leipzig (Welle 389,6). 11:30: Die Eilenburger Kurnde singt Lutherchoräle. 15:30: Ich lob die lieben Brauen mit (Lieder zur Laute mit zwei Geigen). 18:30: Aus Luthers Jugendtagen. 20:10: Lutherische Vesper am Reformationsfest in der Stadtkirche zu Bittenberg. 21: Eine feste Burg ist unser Gott. 23: Bunte Stunde auf Schallplatten.
Mühlader (Welle 360). 16 und 20:10: Konzert. 22:20: Du mußt wissen... 22:45: Schallplatten. 23: „Mit Donner und Blitz“ (Ein nächstliches Durchgehender).
München (Welle 532,8). 16:30, 18:05: Konzert. 20:25: Reisebilder: Durch ferne Länder. 21:20: Konzert.
Wien (Welle 517). 19: Allerhand um an Großchen. 20:30: Im deutschen Wald. 22:15: Darmstadt.
Wrag (Welle 488,6). 20:45: Jugoslavische Lieder. 21: Konzert. 22:15: Funtschrammel.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft, Hauptgeschäftsstelle und verantwortlich für Politik, Handel und Familienleben Martin Kalkies, für Lokales und Provinz Max Hopp, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hilpa, sämtlich in Memel

Apollo
Täglich 5 u. 8 1/4 Uhr
Ein Lustspiel ganz grosser Klasse:
Fräulein Hoffmanns Erzählungen
mit **Anny Ondra**
Mathias Wiemann, Ida Wüst, Paul Otto
Beiprogramm

Kammerlichtspiele
Der große Erfolg bei der Wiederholung des besten Hans Albers-Films „Der Sieger“ veranlaßt uns zu
Sondervorstellungen
Am Montag u. Dienstag 5 u. 8 1/4 Uhr
Preise: unten 1,- Lit, oben 1,50 Lit
mit dem besten
Jan Kiepura
Ufa-Tonfilm
Das Lied einer Nacht
Musik: Mischa Spollansky
Hauptdarsteller: Jan Kiepura, Magda Schneider, Fritz Schulz, Ida Wüst, Otto Wallburg, Margo Lion, Julius Falkenstein

Kammerlichtspiele
Dienstag 2 1/4 Uhr
Jugend- u. Familienvorstellung
Walzerkrieg
Renate Müller, Willy Fritsch, Rose Barsooy, Paul Hörbiger
Als die Sintflut kam
der neueste, instigste
Micky-Maus-Film
Kinder unten 50 Cent oben 1,- Lit
Erwachsene unten 1,- Lit oben 1,50 Lit

Lang. Konfortlin
m. Buchhlg., Sten. u. Schreibm. verbr. f. u. h. t. Stellung, evtl. auch nur Halbtagsbesch. Angeb. u. 7570 an die Abfertigungsst. d. Bl. (7337)
Berfette Stube
sucht Stellung zum 15. 11. oder später. Ang. u. 7556 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.
Ant. Mädchen
sucht Beschäftig. od. Aufwartestelle. Angebote u. 7555 an die Abfertigungsstelle d. Bl. 72/6
Vermietungen
Moderne 4-Zimmer- und 2-Zimmer-Wohnung
mit allem Komfort zu vermieten. 7273 H. Homa & Co. Moltkestraße 23.
Neurenquierte, sonn. **4-Zimmer-Wohn.** ab 15. 11. resp. 1. 12. zu verm. Zu erf. bei A. Stoch & Co. Telefon 89. Daf. auch **teuere Speisek.** zu verm.

Capitol
Des großen Erfolges wegen noch Montag und Dienstag 5 1/2 u. 8 1/2 Uhr
„Die gelbe Gefahr“
mit **Inkischinoff, Liase Haid, Viktor de Kowa, Bernhard Gyöke und Paul Henckels**
Beiprogramm / Tonwoche

„Concordia“
1926
Die ordentliche **Mitgliederversammlung**
findet am Mittwoch, dem 1. Nov. cr., abends 8 Uhr, im Vereinslokal (Fischers Weinstuben) statt.
Tagesordnung:
Bericht der Rechnungsprüfer
Wahlen von Vorstands- u. Kommissionsmitgliedern
Festsetzung der Beiträge
Vermehrung der Satzungen
Genehmigung des Etats pro 1933/34
In Anbetracht der Wichtigkeit, betreffs Vermehrung der Satzungen, wird um zahlreiche Beteiligung gebeten.
Der Vorstand.

Zwangsversteigerung
Am Dienstag, dem 31. d. Mts., 8 Uhr vorm., werde ich auf dem Hofe Gattow einen anderweitig gepfändeten **Spazierwagen** öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern **Fischer, Gerichtsvollzieher in Memel, Hugo-Scheu-Str. 9.**
Zwangsversteigerung
Mittwoch, d. 1. 11., vormittags 10 Uhr, werde ich in meinem Büro Budarger Straße 11 einen als Eigentum des Fräulein **Isabella Tarvidante** gepfändeten **Sohlenpelzmantel** öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. **Grigat, Gerichtsvollzieher in Memel, Budarger Str. 11**

Weisse Erbsen
gut kochend, empfiehlt Wiederverkäufer
Ernst Merkert
„Carlspeicher“ Telefon 570
Kleinen leichten Spazierschlitten (7182)
Einspänner) nur gut erhalten zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter 7543 an die Abfertigungsst. d. Bl. erbeten

Leheling
mit guter Schulbildung zum sofortigen Eintritt gesucht. (7262)
Gebr. Gronau
Kurzwaren en gros
Friedrich-Wilhelm-Str. 33/34
Hausmann
von sofort gesucht.
Haupt Stauerstraße 1.
Kaufgesuche
Leichter Spazierwagen
Hängelampe und Walzschiff m. Motor zu kaufen ges. Ang. u. 7569 an die Abfertigungsst. d. Bl.
Stellen-Angebote
Schildergeselle
im Volieren erfähr., kann sich sof. meld.
Möbel-Centrale
G. m. b. H.
Pobauerstraße 43
Schneidergeselle
gesucht. 7321
Rosnik
Damen-Möbel
Ordonanzstr. 1/2.
Saub., eheliches Aufwartemädchen
für den Vorm. von sofort gesucht. 7275
Wieners Prom. 8
1 Treppe links.
Zu meld. v. 4—5 Uhr.

Sonn. gr. Zimmer
Eintree, Küche, allein geleg., an bef. Herrn, Dame oder Ehepaar zu vermieten. Zu erfragen an den Schaltern d. Bl.
Möbl. Zimmer
an anständ. Mädchen als Mitbewohnerin abzugeben. **Tilfster Str. 11**
Gut möbl. Zimmer
mit Küche an jung. Mann v. 1. 11. zu vermieten. 7310
Bandbe
Rumpfschaker Str. 26 Hof, 1 Tr.
Gut möbl. Zimmer
nur an bef. Herrn ab 15. 11. zu verm. **Fischerstr. 4, 1 Tr.**
Neft möbl. Zimmer
an berufstät. Dame oder Herrn vom 1. 11. zu vermieten. Zu erf. an d. Schalt. d. Bl. (7278)
Möbl. Zimmer
an bef. Herrn mit Pension zum 15. 11. zu vermieten. Zu erfragen a. d. Schalt. dieses Blattes.
Möbl. Zimmer
sep. gelegen, an spf. Herrn zu vermieten **Grüne Straße 8.**
Rost und Logis
zu haben 7314
Gr. Sandstr. 13
Möbl. Zimmer
mit sep. Eing. gel. Angebote u. 7557 an die Abfertigungsstelle d. Bl. 7274

Meiner geehrten Kundschaft zur gef. Kenntnis, daß ich mein in der Rumpfschaker Str. 11 gelegenes **Lebensmittel-Geschäft** an Frä. **M. Fehlau** übergeben habe und bitte, das mir bisher geschenkte Vertrauen auf meine Nachfolgerin zu übertragen.
Joh. Klaws
Auf obiges Interat beugnehmend, bitte ich höf. mein junges Unternehmen zu unterstützen.
Hochachtungsvoll
M. Fehlau

Zwangsversteigerung
Mittwoch, d. 1. 11., vormittags 10 Uhr, werde ich in meinem Büro Budarger Straße 11 einen als Eigentum des Fräulein **Isabella Tarvidante** gepfändeten **Sohlenpelzmantel** öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. **Grigat, Gerichtsvollzieher in Memel, Budarger Str. 11**

Stellen-Angebote
Schildergeselle
im Volieren erfähr., kann sich sof. meld.
Möbel-Centrale
G. m. b. H.
Pobauerstraße 43
Schneidergeselle
gesucht. 7321
Rosnik
Damen-Möbel
Ordonanzstr. 1/2.
Saub., eheliches Aufwartemädchen
für den Vorm. von sofort gesucht. 7275
Wieners Prom. 8
1 Treppe links.
Zu meld. v. 4—5 Uhr.

Stellen-Angebote
Schildergeselle
im Volieren erfähr., kann sich sof. meld.
Möbel-Centrale
G. m. b. H.
Pobauerstraße 43
Schneidergeselle
gesucht. 7321
Rosnik
Damen-Möbel
Ordonanzstr. 1/2.
Saub., eheliches Aufwartemädchen
für den Vorm. von sofort gesucht. 7275
Wieners Prom. 8
1 Treppe links.
Zu meld. v. 4—5 Uhr.

Möbl. Zimmer
mit sep. Eing. gel. Angebote u. 7557 an die Abfertigungsstelle d. Bl. 7274
Möbl. Zimmer
mit sep. Eing. gel. Angebote u. 7557 an die Abfertigungsstelle d. Bl. 7274
Möbl. Zimmer
mit sep. Eing. gel. Angebote u. 7557 an die Abfertigungsstelle d. Bl. 7274

Ordnentliches Kaufmädchen
sucht von sofort (7306)
Manufakturwarengeschäft A. Salzberg
Büro-Räume
geeignet auch für andere Zwecke, vom 1. 11. zu vermieten. Zu erfragen (7307)
Große Wasserstraße 20

Sportshuhe
garantiert reine Lederherausführung, 27-Loeben eingetroffen. Lit
Arbeitsshuhe Lit 16-
Heinz Peterelt, Fischerstraße 5/6
Kontor-Räume
im Victoria-Saus zu vermieten.
Dafelst sind möblierte Zimmer zu vermieten.

Stellen-Angebote
Schildergeselle
im Volieren erfähr., kann sich sof. meld.
Möbel-Centrale
G. m. b. H.
Pobauerstraße 43
Schneidergeselle
gesucht. 7321
Rosnik
Damen-Möbel
Ordonanzstr. 1/2.
Saub., eheliches Aufwartemädchen
für den Vorm. von sofort gesucht. 7275
Wieners Prom. 8
1 Treppe links.
Zu meld. v. 4—5 Uhr.

Stellen-Angebote
Schildergeselle
im Volieren erfähr., kann sich sof. meld.
Möbel-Centrale
G. m. b. H.
Pobauerstraße 43
Schneidergeselle
gesucht. 7321
Rosnik
Damen-Möbel
Ordonanzstr. 1/2.
Saub., eheliches Aufwartemädchen
für den Vorm. von sofort gesucht. 7275
Wieners Prom. 8
1 Treppe links.
Zu meld. v. 4—5 Uhr.

Möbl. Zimmer
mit sep. Eing. gel. Angebote u. 7557 an die Abfertigungsstelle d. Bl. 7274
Möbl. Zimmer
mit sep. Eing. gel. Angebote u. 7557 an die Abfertigungsstelle d. Bl. 7274
Möbl. Zimmer
mit sep. Eing. gel. Angebote u. 7557 an die Abfertigungsstelle d. Bl. 7274

Statt Karten
Harry Wald
Herta Wald
 geb. Cohn
 Vermählte
 Dawillen, den 29. Oktober 1933
 Danken gleichzeitig für erwiesene
 Aufmerksamkeiten (7259)

Ihre am 27. 10. vollzogene Vermählung
 geben bekannt (7267)
Hans Taureg
Hanna Taureg
 geb. Schultz
Verreise
 auf ca. 3 Wochen (7294)
 Sanitätsrat Dr. Gessner

Am 27. d. Mts. starb im 71. Lebensjahre Herr
 Stadtschulrat i. R.
Gustav Kurzinna
 Die überragenden pädagogischen Fähigkeiten
 befähigten den Verstorbenen wie keinen zweiten,
 in den Zeiten des äußeren und inneren Umbruchs
 sein Amt als Stadtschulrat so zu versehen, daß er
 allen, die mit ihm zusammenkamen, als Beispiel
 einer in sich gefestigten Persönlichkeit galt und
 gelten wird. (7332)
Direktorium des Memelgebiets

Tieferschüttet erreicht uns die Kunde, daß
 am 27. d. Mts. nach kurzem Leiden
Stadtschulrat Kurzinna
 in die Ewigkeit abgerufen ist. Als Mitbegründer
 und erster Vorsitzender des Gaulehrerverbandes
 des Memelgebiets hat er in schwerer Zeit der
 memelländischen Lehrerschaft wertvolle Dienste
 geleistet.
 Wir werden sein Andenken stets in Ehren
 halten.
Lehrerverband des Memelgebiets
 Wehmeyer, Vorsitzender. (7338)

Der Ehrenvorsitzende unseres Vereins, Herr
 Stadtschulrat i. R.
Gustav Kurzinna
 ist unerwartet verschieden. Von 1903 bis 1920 ist
 er Vorsitzender unseres Vereins gewesen und hat
 ihm durch seine umfassende Sachkenntnis, seine
 zielbewußte, tatkräftige Leitung in diesen Jahren
 den Stempel seiner Persönlichkeit aufgeprägt und
 ihm seine geschlossene Form gegeben. Mit der
 Geschichte unseres Vereins wird der Name dieses
 hervorragenden Schulmannes unlösbar verknüpft
 sein. Er wird durch sein mannhaftes Wirken als
 Volksmann und Führer stets Vorbild sein für
 fruchtbare Arbeit im Vereinsleben und in der
 Volksgemeinschaft. (7334)
Lehrerverein Memel

Unser ehemaliger Lehrer und väterlicher Be-
 rater
Herr Schulrat Kurzinna
 ist nach kurzer schwerer Krankheit am 27. d. Mts.
 zur ewigen Ruhe heimgegangen.
 Groß als Mensch und Pädagoge, gerecht als
 Vorgesetzter, ein Freund der Schuljugend, wird
 er, auch über das Grab hinaus, unserer Arbeit
 voranleuchten. (7331)
Der Memeler Lehrerinnen-Verein

Am 28. Oktober d. Js. entschlief nach langem,
 schweren Leiden unsere liebe Mutter und Groß-
 mutter
Offilie Grundmann
 geb. von Hübschmann.
 Die Beisetzung findet am Dienstag, dem
 31. Oktober, 3 Uhr nachmittags, vom Trauerhause
 aus Kestuočio g-ve 6 in Kaunas statt. (7339)
Die trauernden Hinterbliebenen

Heute Dienstag, ab 18 Uhr
Wurstessen
 Eigene Schlachtung (7284)
Hotel zur Hütte

Neue Modelle
 in
Damenhüten
 sowie
Umformen färben, reinigen
 erhalten Sie
 sehr billig bei **M. Naused**
 (Kein Laden) Schulstr. 25/26, 1. St.

**Sing-
 gemeinschaft**
 Dienstag 8 Uhr.

Schauspiel - Haus
 Montag, den 30.
 Okt., bis Donner-
 tag, den 2. Novbr.,
 abends 8 Uhr, im
 Abonnement: Bar-
 geld locht. Lustspiel
 in 3 Akten v. Franz
 Cammerlohr u. Erich
 Ebermayer.
 Für die Abome-
 nents-Vorteilungen
 sind für alle Plag-
 gattungen Karten zu
 haben.
 Sonntag, den 5. No-
 vember, abds. 8 Uhr.
 Aus Anlaß des
 450. Geburtstages
 Martin Luthers:
 Lutherfestspiel: Lu-
 ther auf der Wart-
 burg. Schauspiel in
 5 Akten v. Friedrich
 Vollenhard.
 Billige Sonntags-
 preise!

Für die durch ein
 Schadenfeuer ihrer
 ganzen Habe beraubte
 Fischerfamilie Hans
 Doblos in Seebad
 Försterei sind bei uns
 ferner eingegangen:
 R. M. 5.-, S. 2.-
 J. G. 5.-, U. R. 5.-
 Ugen. 5.-
 Weitere Spenden
 nehmen wir gern
 entgegen.
 Verlag d. Memeler
 Dampfboots.

Schneiderin
 billig und gut ar-
 beiten, empfindlich.
 Angeb. umf. 7566
 an die Abfertigungs-
 stelle d. Bl. (7299)
Ein Klavier
 für ca. 8 Tage zu
 mieten gesucht.
 Angebote u. 7564
 an die Abfertigungs-
 stelle d. Bl. (7295)

Heute ab jeden
 Dienstag
Grützwaurst m. Suppe
 sowie fetliche Lands-
 lebers, Speck u.
Nauchwaurst emp!
Welchert
 Marktstraße 40

Delikatessen
Sauerkohl
 in bekannter Güte
 ff. Salats und
 Speise-Öel, lufe
Prima Tinktur
Volkst- Käse
 billigst bei (7320)
Bernh. Barstein
 Friedr.-Witth.-Str. 2
 Telefon 910

1360 elegante
 7-Eiger-Ärmellose
Rudi Cohn (6956)
 Gr. Sandstraße 5.
Verkäufe
Rippenrobre
 für Dampfheizungs-
 anlage zu verkaufen.
 Zu erf. a. d. Schallt.
 d. Bl. (7297)
 Zu verkaufen:
 1 Sofa, rot Plüsch
 1 Elektrischer Apparat
 Blaulicht
 2 elektr. Lampen
 1 Blumenkrippe
 u. Stühle. Zu erf.
 a. d. Schalltern d. Bl.



F. L. C.

Memeler Fachleistung!



Propaganda-Woche für F. L. C. Strick-Fabrikate

← →

Im Mittelpunkt

unserer Zeit steht die Anerkennung und Förderung des Arbeitsfleisses.
 Was an der Strickmaschine und in der Modewerkstatt mit Kopf und
 Hand geleistet wird, das soll Ihnen unsere grosse Veranstaltung
 „Memeler Fachleistung“ beweisen. Sie werden nicht nur sehen, wie
 gediegen der Geschmack, wie solide das Material, wie zu-
 verlässig Memeler Arbeit ist, sondern Sie werden auch erfahren,
 wie durch eine fortschrittliche Herstellung unserer Qualitäts-
 Erzeugnisse wirklich preiswert sind.

Alle hier aufgeführten Artikel sind in eigener Fabrik hergestellt:

<p>Baby-Strumpf beige u. weiss, 1+1 gestrickt, Gr. 0+1 Reine Wolle fein- lädig u. weich, Gr. 0 für 1/2 Jahr 3-</p>	<p>Kinder- Schulstrumpf 1+1 gestr., Gr. 1-10 Reine Wolle, mittel- schwer, Gr. 1 für 1-2 Jahre 2⁷⁰</p>	<p>Kinder- Schulstrumpf 1+1 gestr., Gr. 3-10 Reine Wolle, extra schwer, Gr. 3 für 3-4 Jahre 4⁵⁰</p>	<p>Herren- Sport-Strumpf mit elastisch. Patent- rand Baumwolle, meliert für Knicker- bocker 6-</p>	<p>Herren- Sport-Stutze mit Umschlag ohne Fuss, meliert, Reine Wolle, grau u. braun 9-</p>	<p>Herren- Sport-Strumpf mit elastisch. Patent- rand, Reine Wolle, für Knickerbocker 9-</p>
<p>Herren- Sport-Strumpf m. Umschlag u. Fuss braun meliert Reine Wolle extra schwer 12-</p>	<p>Woll-Schal einfarbig u. meliert mit farbigen Streifen und Fransen, Reine Wolle, fein gestrickt 3⁷⁵ 4⁵⁰</p>	<p>Herren-Socken auf Wunsch Extra- anfertigung aus feinstem reiner Schmidt'scher oder Phoenix-Wolle 9-</p>	<p>Badehose schwarz- u. dunkel- blau, glatt rechts gestrickt, Gr. 4-9 Reine Wolle kräftig Gr. 4 5-</p>	<p>Kinder- Bade-Anzug hell- u. dunkelfarbig Gr. 30-38, Reine Wolle, Gr. 30 6⁷⁵</p>	<p>Bade-Anzug moderne Fassung, für Damen u. Herren, Gr. 42-48, Reine Wolle, leicht und schwer 9⁵⁰ 15-</p>
<p>Kinder-Schlüpf- „Ursula“ Gr. 0-6 Schrittverstärkung elastischer Rand Reine Wolle Gr. 0 für 1-2 Jahre 6⁵⁰</p>	<p>Kinder-Pullunder „Schlotterke“ Gr. 3-6 spitzer Ausschnitt 2/2 patent gestrickt Reine Wolle, meliert Gr. 3 für 6-7 Jahre 9-</p>	<p>Knaben-Pullunder „Helm“ Gr. 3-8 mit farb. Borte, glatt rechts gestrickt Reine Wolle Gr. 3 für 6-7 Jahre 12-</p>	<p>Bamaschen-Hose „Lothar“ Gr. 00-2, grau und blau, Perlans gestrickt Reine Wolle Gr. 00 für 1-2 Jahre 13⁵⁰</p>	<p>Kinder-Weste „Rolf“ Gr. 0-5, m. Jacquard- verzierung, blau, blau, rot, tomate Reine Wolle Gr. 0 für 1-2 Jahre 13⁵⁰</p>	<p>Knaben-Hose, Horst Gr. 3-6, mit Sport- bund, fein meliert Reine Wolle Gr. 3 für 5-6 Jahre 10⁵⁰</p>
<p>Mädchen-Jumper „Lori“ Gr. 4-8 tbg. gestr. Umlege- kragen, Metallknöpfe helltbl. Reine Wolle Gr. 4 für 8-9 Jahre 19⁷⁵</p>	<p>Spielanzug „Willi“ Gr. 00-1, hellblau u. rot m. Jacquard- verzierung, Reine Wolle Gr. 00 für 1-2 Jahre 21-</p>	<p>Knaben-Pullower „Hans“ Gr. 2-7 Lumberjack-Fasson 2 aufgesetzte Tasch. Reine Wolle Gr. 4 für ca. 7 Jahre 21⁵⁰</p>	<p>Knabenanzug „Paul“ Gr. 00-1, Anknopf- fasson, Jacquard- kragen / Tasche Reine Wolle Gr. 00 für 1-2 Jahre 26-</p>	<p>Kinderjackette „Ham- burg“ Gr. 3-8, glatt rechts gestrickt, rot und blau - schwer Reine Wolle Gr. 3 für 6-7 Jahre 28-</p>	<p>Rodelgarnitur, Theo Gr. 0-2, Jackette, Hose Mütze, Fäustel und Schal, Reine Wolle Gr. 0 für 1-2 Jahre 45-</p>
<p>Damen-Pullover „Irma“, Gr. 42-44, mit rundem Aus- schnitt, langem Arm, leicht, Reine Wolle, glatt gestrickt, Gr. 42 9⁷⁵</p>	<p>Strickschlüpf- „Edith“, Gr. 42-50, m. längeren Beinen, hohem Hüftband, Reine Wolle, pastell- dunkel, Gr. 42 14⁵⁰</p>	<p>Damen-Jumper „Magda“, Gr. 42-44, Noppen gestrickt m. langem Arm, Reine Wolle, grün und tango, Grösse 42 15⁷⁵</p>	<p>Strickschlüpf- „Inge“, Gr. 42-48, m. Schrittverstärkung, 1+1 gestrickt, Reine Wolle, pastell- dunkel, Grösse 42 17⁵⁰</p>	<p>Damen-Jacke „Borkum“, Gr. 42 bis 50, mit Umlege- kragen, 2 Taschen, farb. Rand, Reine Wolle, grün, rot, blau, schwarz, Gr. 42 20-</p>	<p>Damen-Weste „Alma“, Gr. 42-48, o. Kragen auf 1 Knopf 2 Taschen, 1/2 lang, Reine Wolle, 1+1 ge- strickt, Grösse 42 24⁵⁰</p>
<p>Damen-Jumper „Mignon“, Gr. 42-46, tbg. gestr. Umlege- kragen, Biesengarni- tur, Reine Wolle, fein, 1+1 gestrickt, Gr. 42 25-</p>	<p>Damen-Jacke „Ruth“, Gr. 42-48, Gürtel-Fasson, 2 Taschen, Jacquard- Verzierung, Reine Wolle, mit Umlege- kragen, Gr. 42 27⁵⁰</p>	<p>Damen-Jacke „Luzern“, Gr. 40-44, 1+1 gestrickt, Patentrand, Metall- knopfgarnitur, Reine Wolle, m. Umlege- kragen, Gr. 40 28-</p>	<p>Damen-Jacke „Arosa“, Gr. 40-46, Sportfasson mit der modernen Kurztaille, Reine Wolle, glatt rechts gestrickt, schwer, 28- Gr. 40 28⁵⁰</p>	<p>Damen-Jacke „Heta“, Gr. 42-46, aparter Halsschluss, lange Schalrevers, Reine Wolle, pastell- farben, Grösse 42 28⁵⁰</p>	<p>Damen-Klubjacke „12 R“, Gr. 42-44, m. Jacquardrevers oder Schalrevers, Reine Wolle, Metall- knöpfe, Grösse 42 30-</p>
<p>Burschen-Pullunder „Rügen“ Gr. 6-7 meliert, spitzer Aus- schnitt, bunte Borte Reine Wolle Knopfgarnitur Gr. 7 12-</p>	<p>Herren-Pullunder „Gastein“ Gr. 60-75 Jacquard gestrickt mit spitz. Ausschnitt Reine Wolle meliert ohne Arm Gr. 60 12⁵⁰</p>	<p>Herren-Pullunder „Rügen“ Gr. 60-70 mod. Westenfasson m. spitz. Ausschnitt Reine Wolle Knopfgarnitur Gr. 60 14-</p>	<p>Herren-Pullunder „Rigi“ Gr. 60-70 Jacquard gestrickt mod. Kleinmuster Reine Wolle grau beige mode Gr. 60 14⁵⁰</p>	<p>Herren-Schal schwarz, grau ge- streift, mittelschwer mit Fransen Reine Wolle mit Kunstseide 12- 15-</p>	<p>Herren-Pullunder „Zell“, Gr. 60-70 Jacquard gestrickt Reine Wolle einfarb. u. meliert Gr. 60 16-</p>
<p>Herren-Pullunder „Karlsdorf“ Gr. 60-70 Jacquard gestrickt spitzer Ausschnitt Reine Wolle, grau rot, blau, mode, Gr. 60 16⁵⁰</p>	<p>Herren-Pullover „Kolberg“ Gr. 60-70 mit langem Arm tbg. Borte, Knopf- garnitur Reine Wolle einfb. meliert Gr. 60 22⁵⁰</p>	<p>Kletter-Weste „Matrei“ Gr. 60-70 ohne Kragen mit 2 aufgesetzte, Tasch. Reine Wolle glatt rechts gestrickt Gr. 60 26-</p>	<p>Herren-Pullunder „Feldberg“ Gr. 60-70 wasserabstossend schwer aus Trocken- wolle Reine Wolle m. Intarsiaverz. Gr. 60 26-</p>	<p>Herren-Jacke „Holstein“ Gr. 60-65 mit Umlegekragen 2 aufgesetzte, Taschen Reine Wolle mittelschwer Gr. 65 32⁵⁰</p>	<p>Herren-Pullover „Brocken“ Gr. 65-70 Wasserabstossend schwer aus Trocken- wolle Reine Wolle lang. Arm, Rollkrag Gr. 70 48-</p>

Bitte beachten Sie unsere Sonder-Ausstellung!

F. L. C.

gegründet 1858

Abteilung: **Strickwarenfabrik**